N° 03

LOOKBOOK

work . life . style



sedus

Liebe Leserin, lieber Leser,

wie schaffen wir es, Räume zu gestalten, in denen Menschen wirklich aufblühen? Wie können wir die unterschiedlichsten Ansprüche an den Arbeitsplatz nicht nur ausgleichen, sondern miteinander in Einklang bringen? Und wie lässt sich ein Arbeitsort designen, der das Gemeinschaftsgefühl stärkt und Menschen wieder miteinander verbindet?

Im LOOKBOOK N° 03 begeben wir uns auf Spurensuche. In unserem Kapitel „Hybrid Hospitality“ werfen wir einen Blick auf zwei spannende Konzepte, die hybride Gastfreundschaft auf ein völlig neues Niveau heben und sprechen mit dem international renommierten Designstudio MAWD | March and White Design über den Einfluss des Trends auf Arbeitsplätze. In „Point of View“ erfahren wir von der führenden Expertin Kay Sargent, wie man neuroinklusive Arbeitsräume gestaltet und damit Flexibilität, Zugehörigkeit und Inklusion in den Vordergrund rückt. Außerdem stellen wir 5 plus 1 internationale Coworking Spaces vor, die ihrer Community eine echte Perspektive bieten. Und im Kapitel „Materiality“ sprechen wir unter anderem mit Prof. Dr. Sascha Peters über die Wirkung nachhaltiger Materialien auf die Ästhetik, Haptik und Funktionalität von Möbeln sowie ihren Beitrag auf die ökologische Bilanz moderner Büros.

Bei der Erstellung dieser Ausgabe haben wir viel gelernt – und konnten zugleich in unseren Gesprächen Wissen weitergeben. Dieser Austausch war nicht nur bereichernd, sondern eine große Inspiration.

Wir wünschen Ihnen viel Freude beim Lesen und Entdecken!

Ihr Sedus Team

1 Hybrid Hospitality

DEEP DIVE 6
Das Potenzial von Hybrid Hospitality
Interview mit MAWD | March and White Design

Ein Raum für alle 16
The Social Hub

Eine Bleisure Revolution 30
Townplace West Kowloon

2 Materiality

DEEP DIVE 46
Material Matters
Interview mit Prof. Dr. Sascha Peters

Natürlich verbunden 56
Bilderreise vom Wald ins Büro

Ein klassisches Bauprodukt im gestalterischen Kontext 88
Interview mit Konstantin Thomas

3 Point of View

DEEP DIVE 94
Räume gestalten, in denen sich jeder Mensch frei entfalten kann
Interview mit Kay Sargent

Arbeitsplätze mit Perspektive 104
N° 1 The Brain Embassy 106
N° 2 Santa Tere Espacio 112
N° 3 The New Work Project 118
N° 4 Silversquare North 124
N° 5 Crew Collective & Café 130
Plus 1 bluebird.space 136

4 Coming soon...

Von Sedustainable zu S:ircle by Sedus 146
Interview mit Ernst Holzapfel

1

Hybrid Hospitality

Heutzutage bezeichnen sich viele Hotels mit multifunktionalen Räumen und verschiedenen Einnahmequellen wie Restaurants, Tagungsräumen oder einer Bar als Hybridkonzept. Allerdings geht es bei Hybrid Hospitality um etwas viel Essentielleres: Es geht um die Gestaltung von Orten, an denen sich Menschen zugehörig fühlen, miteinander in den Austausch treten und dadurch eine echte Gemeinschaft entsteht, unabhängig davon, wie viel sie für ihr Zimmer bezahlt haben. Es geht um Unterkünfte, die ein gesamtheitliches Gästeerlebnis ermöglichen – egal, ob der Besucher einen Tag, eine Woche oder einen ganzen Monat bleibt.



Text
Bernadette Trepte

Foto
MAWD | March and White Design

– DEEP DIVE –

Das Potenzial von Hybrid Hospitality

Mit dem veränderten Reise- und Arbeitsverhalten muss sich auch der Faktor Gastlichkeit ändern. Ein Schlagwort, das vielen sofort in den Sinn kommt, ist: Hybrid Hospitality. Dieser Trend wächst – und das aus gutem Grund. Hybrid Hospitality ermöglicht es Unterkünften wie Hotels, ihr Angebot zu erweitern, ungenutzte Räume zu beleben, Gäste mit der lokalen Gemeinschaft zu verbinden und eine ganz neue Zielgruppe anzusprechen. Aber nicht nur Hotels müssen die Art und Weise anpassen, wie sie verschiedene Gemeinschaften willkommen heißen – auch Coworking Spaces und Büros sollten ihre Räumlichkeiten überdenken. Ein international renommiertes Interior-Designstudio, das bereits zahlreiche Projekte mit Schwerpunkt auf Hybrid Hospitality umgesetzt hat, ist MAWD | March and White Design. Das 2010 von Elliot March und James White gegründete, preisgekrönte Innenarchitekturbüro steht an der Schnittstelle von Luxus, Innovation und unvergleichlichen Designerlebnissen. In unserem Interview sprachen wir mit Elliot und James über die neuen Anforderungen an Hybrid Hospitality und deren Umsetzung in Interior-Designprojekten.

Die Pandemie hat Remote-Arbeit zur Norm statt zur Ausnahme gemacht. Neben dem Büro und dem Homeoffice sind „Dritte Orte“ in den Fokus gerückt. Wie seht ihr diese Entwicklung?

Elliot und James: Wir halten Dritte Orte für unglaublich wichtig, um unsere eigenen Erwartungen und Erfahrungen in Bezug auf die Arbeit zu prägen. Als Gründer eines globalen Designunternehmens sind wir oft international unterwegs und arbeiten von Hotels, Flughäfen und Members Clubs aus. Viele der Annehmlichkeiten und Funktionen von Dritten Orten beeinflussen mittlerweile traditionelle Arbeitsräume und haben unsere Erwartungen an die Form und Funktion von Büros verändert. Daher versuchen traditionelle Büroräume nun, die Flexibilität, den Charme, die Gemütlichkeit und die Annehmlichkeiten von Hotellobbys und privaten Members Clubs nachzuahmen. Sowohl weltweit führende Unternehmen als auch Boutique-Büros wandeln sich gemeinsam, um mit den neuen Standards Schritt zu halten und oft sogar neue zu setzen, wenn es darum geht, wie die Bürogestaltung ihre eigenen Unternehmensmarken und -werte widerspiegelt.

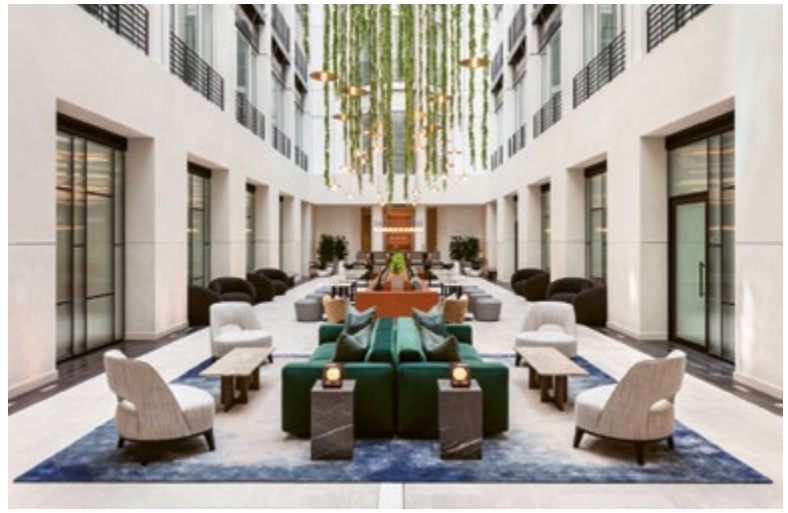
Neben Work Cafés, Coworking Spaces und Bibliotheken spielt auch die Hotelbranche eine immer wichtigere Rolle. Hybride Unterkünfte werden zum Markenzeichen neuer Hotelkonzepte. Wie beobachtet ihr diesen Trend?

Elliot und James: Um Räume zukunftssicher zu gestalten und unseren Kunden den größtmöglichen Nutzen und eine optimale Personalisierung zu bieten, setzen wir auf flexible Bereiche, die sich nahtlos von Tag zu Nacht verwandeln lassen. Bei vielen unserer Projekte im Hotel- und im Wohnbereich haben wir an funktionalen Lounges gearbeitet, in denen Bewohner und Gäste tagsüber arbeiten und abends bei einem Drink entspannen können. Hochwertige Handwerkskunst und raffiniertes Design machen die Räume sowohl multifunktional als auch einladend – und schaffen Umgebungen, in denen Menschen gerne Zeit verbringen.

Der Hotelsektor ist in einer einzigartigen Position, um den Wandel hin zu Remote- und Hybridarbeit zu unterstützen, indem er die Funktion von Räumen neu denkt. Welche Designelemente sind für hybride Hotels entscheidend?

Elliot und James: Wir sind der Meinung, dass Ergonomie einen hohen Stellenwert hat und dass Arbeitsräume komfortabel und funktional sein sollten. Wir haben gesehen, dass viele Hotels und Wohnprojekte ihre Arbeitsräume modernisieren und mit schallisolierten Besprechungsräumen und sogar mit technikgestützten Podcast-Räumen für Kreative und Medienfachleute ausstatten. Bei der Gestaltung von Arbeitsräumen außerhalb der traditionellen Büroumgebung orientieren wir uns stark an einem gastfreundlichen Design. Diese Räume unterstützen sowohl konzentriertes Arbeiten als auch den Austausch und die Zusammenarbeit zwischen Kollegen. Zu den verspielteren Elementen, die wir hinzugefügt haben, gehören Kaffee- und Getränkebars in den Coworking Lounges, die jeder nutzen kann – von morgendlichen Geschäftstreffen bis hin zu einem abendlichen Aperitif mit Kollegen.

Das hybride Hotelkonzept ist nicht nur für Kurzaufenthalte relevant. Immer mehr Langzeitgäste entscheiden sich für Hotels statt für Serviced Apartments. Was macht hybride Hotels attraktiver?



1



2

1 Mit einem Fokus auf Umweltethik, traditionellem Luxus und Annehmlichkeiten im Stil eines Hotels wurde der rund 13.000 m² große Arbeitsbereich „No.1 Knightsbridge“ in London so gestaltet, dass er eine nahtlose Verbindung von Tages- und Abendatmosphäre mit einer professionellen Arbeitsumgebung schafft.

2 Der beeindruckende Empfangstresen fungiert als zentrales Gestaltungselement und öffnet den Raum hin zu einem Atrium.

„WIR HALTEN DRITTE ORTE FÜR UNGLAUBLICH WICHTIG, UM UNSERE EIGENEN ERWARTUNGEN UND ERFAHRUNGEN IN BEZUG AUF DIE ARBEIT ZU PRÄGEN. VIELE DER ANNEHMLICHKEITEN UND FUNKTIONEN VON DRITTEN ORTEN BEEINFLUSSEN MITTLERWEILE TRADITIONELLE ARBEITSRÄUME UND HABEN UNSERE ERWARTUNGEN AN DIE FORM UND FUNKTION VON BÜROS VERÄNDERT.“

Elliot March und James White

Elliot und James: Da wir weltweit sowohl an Hotels als auch an Markenresidenzen gearbeitet haben, beobachten wir eine stetig steigende Nachfrage und ein wachsendes Interesse an Annehmlichkeiten und Dienstleistungen in Resort-Qualität. Wir glauben, dass diese Fokussierung auf das Erlebnis den Hospitality-Sektor aufgewertet hat, der oft direkt an die Werte von Kunden und Gästen anknüpft, sei es durch Wellness, die Integration von Gastronomie oder durch die Unterstützung beruflicher Ambitionen mittels Coworking Spaces und Entertainment-Bereichen.

Hybride Hotels verfolgen viele verschiedene Designansätze, aber welche Gemeinschaftsräume sind für diese Konzepte unerlässlich, um die Nutzer wirklich zu überzeugen?

Elliot und James: Gemeinschaft ist ein mächtiges Instrument. Wenn wir an Hotels oder private Members Clubs denken, denken wir an ambitionierte und wertebasierte Gemeinschaften, denen wir uns anschließen und zu denen wir gehören möchten. Bei der Gestaltung von Hotels und Hospitality Spaces planen wir häufig Gemeinschaftsbereiche, die soziale Aktivitäten und Interaktion fördern. Dies entspricht dem wachsenden Trend führender Hotels, alles von Wellness- und Yogakursen bis hin zu exklusiven Weinverkostungen anzubieten. Gemeinschaftsbereiche, die diese hochwertigen Angebote unterstützen, sind wertvoll – nicht nur, weil sie den Gästen unvergessliche Erinnerungen bescheren, sondern auch, weil sie neue Standards in diesem Umfeld setzen.

Nicht nur Hotels haben sich Hybrid Hospitality zu eigen gemacht. Auch Büros entwickeln sich zunehmend zu Gemeinschaftszentren. Wie seht ihr diese Entwicklung am Arbeitsplatz?

Elliot: Wir sehen diese Entwicklung als positive Veränderung und betrachten Büros als Räume, in denen Menschen sinnvolle Beziehungen aufbauen, zusammenarbeiten und letztendlich gemeinsam Ziele erreichen, die zwischenmenschliches Vertrauen, Gemeinschaft und Verbundenheit erfordern. Bevor wir mit der Planung und Gestaltung von Büroprojekten beginnen, hören wir unseren Kunden aufmerksam zu und führen umfangreiche Recherchen über das Unternehmen und seine Kultur durch. Ein bemerkenswertes Beispiel dafür ist die Arbeit unseres Studios für „Tech Office HQ“ in Los Angeles. Bei der Recherche über das Unternehmen entdeckten wir eine Fußballliga, in der Kollegen nach der Arbeit zusammen spielten. Während sie zuvor in einem örtlichen Park gespielt hatten, konnten wir die untere Etage des Gebäudes in einen maßgeschneiderten und vollständig gebrandeten Fußballplatz verwandeln, auf dem sich die Liga versammeln und weiterentwickeln konnte. Mit dem Aufkommen von Hybridarbeit und Dritten Orten wird diese Gemeinschaft unserer Meinung nach am Arbeitsplatz noch wichtiger. Wenn Designer und Architekten sich die Zeit nehmen, ihre Kunden zu verstehen und auf dem bereits Vorhandenen aufzubauen, schafft dies Raum für Kreativität und Innovation.

Ihr habt kürzlich das No.1 Knightsbridge in London renoviert, ein Projekt, das Umweltethik und Luxus mit hotelähnlichen Annehmlichkeiten verbindet. Welche Designelemente waren bei der Neugestaltung am wichtigsten?

James: Es gab einige Elemente, denen wir bei diesem Projekt besondere Priorität eingeräumt haben. Wie du bereits erwähnt hast, hat unser Studio daran gearbeitet, die CO_2-Effizienz und Nachhaltigkeit durch sorgfältig

recherchierte Materialien und FF&E-Design zu verbessern. Das Projekt erhielt später neben den Zertifizierungen „BREEAM Excellent“ und „WELL Gold Ready“ auch die Energieeffizienzklasse A. Des Weiteren wollten wir, dass der Raum mit seinen Annehmlichkeiten im Stil eines Members Clubs ein luxuriöses Ambiente ausstrahlt, um den Ambitionen und dem Lebensstil der heutigen Führungskräfte bestmöglich gerecht zu werden. Die Designarbeit am No.1 Knightsbridge zeichnet sich durch ein hohes Maß an Handwerkskunst mit luxuriösen Materialien und Oberflächen aus. Unser oberstes Designziel war es jedoch, Gemeinschaftsräume zu schaffen, die den Zusammenhalt und die Community fördern. Dies haben wir erreicht, indem wir verschiedene Bereiche im Erdgeschoss entworfen haben, die eine Vielzahl von Funktionen erfüllen, von Geschäftstreffen bis hin zu kleineren Zusammenkünften. Eine von der Gastronomie inspirierte „Wet Bar“ bildet den Mittelpunkt und ist der perfekte Rahmen für von Unternehmen gesponserte Happy Hours und Feiern.

Ihr habt euch für natürliche Materialien und gedeckte Farbtöne für die Innenausstattung entschieden. Was hat diese Entscheidung beeinflusst?

James: Im Rahmen unseres ökologischen Engagements für das Projekt haben wir mit rohen und natürlichen Materialien wie Holz, Marmor und Stein gearbeitet, um ein warmes und einladendes Profil zu schaffen. Da die Gemeinschaftsräume von No.1 Knightsbridge für eine Vielzahl von Unternehmen gedacht sind, wollten wir einen repräsentativen Eingangsbereich schaffen, der den Bedürfnissen der verschiedenen Firmen, die den Büroturm bewohnen, gerecht wird. Außerdem war es wichtig, einen Raum zu designen, in dem das Wohlbefinden durch markante biophile Gestaltungsprinzipien im Innenbereich der Lobby und im großen Atrium im Vordergrund steht.

In Los Angeles habt ihr das Tech Office HQ neu gestaltet. Wie lautete die Vorgabe des Unternehmens? Was musste erhalten bleiben und was konnte verändert werden?

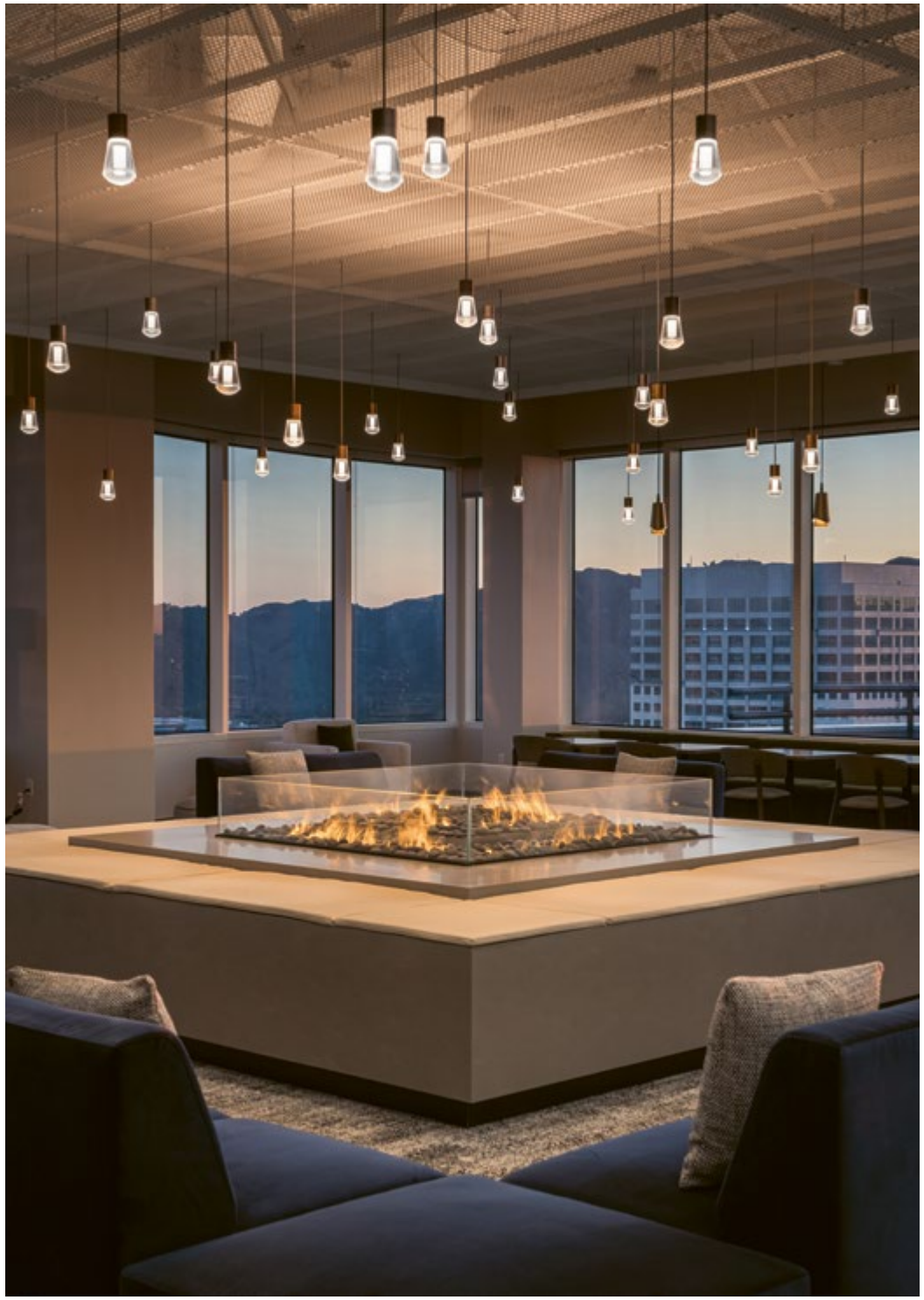
Elliot: Bei dem Projekt ging es um eine adaptive Umnutzung und unser Team hatte die Flexibilität, den Raum neu zu gestalten, um den dynamischen Anforderungen des Technologieunternehmens bestmöglich gerecht zu werden. Der Kunde legte Wert darauf, eine Umgebung zu schaffen, die für die Mitarbeitenden attraktiv ist, einen Raum, in dem Kreativität und Zusammenarbeit im Mittelpunkt stehen. Neben einem Kamin auf der Executive-Etage, der sich für Firmenfeiern eignet, fanden auch verschiedene Elemente aus dem Bereich Gastronomie Eingang in das Design. Obwohl Zusammenarbeit im Vordergrund stand, wurde jede Etage speziell auf die Bedürfnisse der jeweiligen Teams zugeschnitten. So wurden beispielsweise die Etagen für die Ingenieure für konzentriertes Arbeiten gestaltet, während Teams, die mehr Wert auf Zusammenarbeit legen, verschiedene flexible Räume zur Verfügung stehen, die sich sowohl für große als auch für kleine Präsentationen eignen.

Was war die größte Herausforderung bei der Umsetzung dieses Projekts?

Elliot: Wir konnten die bestehenden Grundrisse überarbeiten, um zwei primäre Nutzerwege zu schaffen: einen für die internen Mitarbeitenden des Unternehmens und einen zweiten Weg, der der Kundenerfahrung gewidmet ist. Diese beiden Wege ermöglichten es unserem Team, den Raum optimal zu nutzen



MAWD | March and White Design hat kürzlich den Hauptsitz eines namhaften Technologieunternehmens in Los Angeles fertiggestellt. Das Büro wurde so geplant, dass es das Mitarbeitererlebnis stärkt – durch eine ausgewogene Kombination von Kollaborationszonen und Bereichen für fokussiertes Arbeiten, alleine und in Gruppen.



„BEI DER GESTALTUNG VON ARBEITSRÄUMEN AUSSERHALB DER TRADITIONELLEN BÜROUMGEBUNG ORIENTIEREN WIR UNS STARK AN EINEM GASTFREUNDLICHEN DESIGN. DIESE RÄUME UNTERSTÜTZEN SOWOHL KONZENTRIERTES ARBEITEN ALS AUCH DEN AUSTAUSCH UND DIE ZUSAMMENARBEIT ZWISCHEN KOLLEGEN.“

Elliot March und James White

und gleichzeitig die unterschiedlichen Bedürfnisse derjenigen, die die Büroräume besuchen würden, vollständig zu berücksichtigen.

Und schließlich: Wohin führt die Reise von Hybrid Hospitality? Welche Entwicklungen können wir in den nächsten fünf bis sechs Jahren erwarten?

Elliot und James: Die Art und Weise, wie wir leben, arbeiten und miteinander agieren, wird ständig neu gestaltet und verändert. Auch wenn es nicht immer möglich ist, vorherzusagen, wie sich diese Veränderungen auf unsere gebaute Umwelt auswirken werden, gibt es Werkzeuge, die unser Studio nutzt, um widerstandsfähigere Innenräume zu schaffen. Ein Teil des Mehrwerts, den wir unseren Kunden bieten, besteht darin, dass unsere Arbeit sowohl in ästhetischer als auch in funktionaler Hinsicht zeitlos ist. Wie gestalten wir diese Resilienz? Wir glauben an multifunktionale und flexible Räume, bei denen Wohlbefinden und Nachhaltigkeit im Vordergrund stehen und sowohl die standortspezifische Lage als auch die individuelle Anpassung an den Nutzer betont werden. Wir nutzen diese Elemente schon heute, glauben an diese Grundprinzipien und haben bereits festgestellt, dass sie uns erfolgreich in die nächsten fünf Jahre und darüber hinaus begleiten werden.



Ein Raum für alle

Text
Bernadette Trepte

Foto
The Social Hub

Alles begann vor rund 17 Jahren mit einer einfachen Überzeugung: Studierende haben ein Umfeld verdient, in dem sie sich wohlfühlen. Aus diesem Grund hat das Team rund um Charlie MacGregor „The Student Hotel“ (TSH) aufgebaut, einen Ort, an dem junge Menschen ihre Bestimmung finden, die Welt verändern und die Zukunft gestalten können. Seitdem ist die Community immer weiter gewachsen – und das Team von TSH mit ihr. Das Studentenhotel hat sich zu einem hybriden Raum mit Hotelzimmern für Touristen, Coliving für Reisende, Coworking für Digitalnomaden und kreativem Raum für Unternehmer sowie Einheimische entwickelt und bekam mit der Veränderung auch einen neuen Namen: „The Social Hub“ (TSH).

„Ich habe gesehen, wie veraltet Hotels sind“, erklärt MacGregor. „Marken wie beispielsweise Hilton haben als Visionäre und Entrepreneure begonnen, aber heute bieten ihre Geschäftsbereiche alle das gleiche Produkt an.“ Als Gründer und CEO von TSH hat MacGregor das Konzept der luxuriösen Unterkunft im Stadtzentrum neu definiert – für seinen wachsenden Kundenstamm, der mehr sucht als die Anonymität eines kleinen Zimmers in einem Gebäude, das völlig isoliert von der umliegenden Gemeinde liegt.



1

Grenzen überwinden

TSH ist nicht nur für Studierende zu einem Anziehungspunkt geworden, sondern auch für Reisende, Unternehmer und vor allem für Anwohner und Langzeitgäste von Hotels, die dazu ermutigt werden, Einrichtungen wie geteilte Arbeitsbereiche, Gemeinschaftsräume, Restaurants und Bars zu nutzen. Das Ergebnis ist ein Schmelztiegel unterschiedlicher Gruppen und Nationalitäten, die sich treffen, Kontakte knüpfen, Ideen austauschen und Freundschaften schließen – was TSH als „Complete Connected Community“ bezeichnet.

„Das Ziel war zunächst einfach, einen besseren Raum zu schaffen“, sagt MacGregor. „Ich konnte nicht glauben, wie die Leute die Studierenden behandelten. Kein Geschmack bei den Einrichtungen, Möbeln oder Räumen; ich wollte es besser machen. Aber wir sind weitergegangen. Jetzt geht es nicht mehr nur darum, den Gästen ein besseres Erlebnis zu bieten – ich möchte Gemeinschaften integrieren und Städte wiederbeleben.“

Dieses Ziel spiegelt sich in der Art und Weise wider, wie die Immobilien von TSH entworfen und gebaut werden: Die heute insgesamt 21 Hubs in Amsterdam (zwei Hubs), Barcelona, Berlin, Bologna, Delft, Den Haag, Eindhoven, Florenz (zwei Hubs), Glasgow, Groningen, Maastricht, Madrid, Paris, Porto, Rom, Rotterdam, San Sebastián, Toulouse und Wien sind mehr als nur ein Hotel. Sie sind ein zweites Zuhause – fern von zuhause.

Jeder Hub hat seinen eigenen Charakter und bietet mit einem außergewöhnlichen Ambiente ein einmaliges Erlebnis für die internationalen Residents. Neben voll ausgestatteten Coworking Settings und zum Relaxen einladenden Common Areas bieten die Hubs eine Community Kitchen zum gemeinsamen Kochen, Räume für Videoabende sowie fürs Gaming, ein Fitnesscenter und eine Waschküche und in manchen Hotspots auch einen Pool auf der Dachterrasse.



2

1 TSH ist darauf ausgerichtet, Studierende, Touristen, Geschäftsreisende und Nachbarn unter einem Dach zusammenzubringen und für sie gemeinsame Erlebnisse zu schaffen.

2 Durch die offen gestalteten Common Areas kommt die internationale Gemeinschaft schnell in Kontakt. Das Raumkonzept unterstützt den Austausch untereinander und die Grenzen zwischen Lernen, Wohnen, Arbeiten und Relaxen verschwinden.



Jedes TSH hat einen Coworking Space, den die Community gemeinsam nutzt. Die großen Team Tables fördern die Zusammenarbeit: So wird jeder Hub zu einer Ideenschmiede, in der Innovationen durch die vernetzte Gemeinschaft entstehen.

Gemeinsam genutzte Arbeitsräume

Gemeinsam genutzte Arbeitsräume sind zu einem wichtigen Bestandteil des Mixes geworden. In ganz Europa hat die rasante Entwicklung der digitalen Wirtschaft zu einem Boom technologieorientierter Start-ups geführt – manchmal bestehen diese nur aus ein paar Gründern, die von ihren Laptops aus arbeiten. Alle Unternehmen brauchen einen Arbeitsraum und die Unternehmer von heute suchen zunehmend nach Möglichkeiten zur gemeinsamen Nutzung.

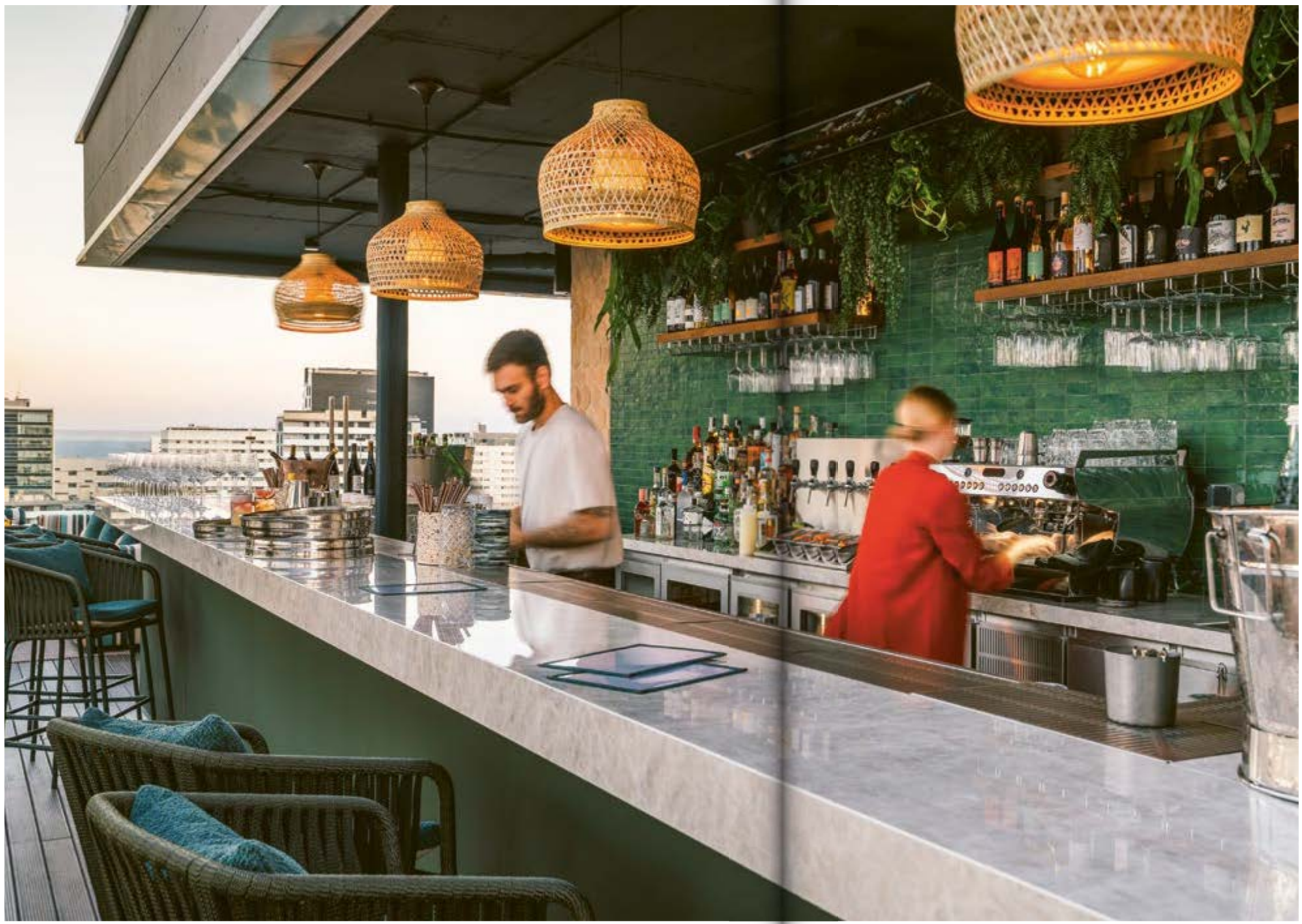
Es ist nicht nur eine Frage des Budgets. Alle Anzeichen deuten darauf hin, dass die enge Zusammenarbeit mit anderen innovativen Köpfen einen Katalysator für die Entstehung neuer Ideen darstellt. Oder anders ausgedrückt: Unternehmer profitieren von der Gesellschaft anderer. Angesichts des Erfolgs gemeinsamer Arbeitsräume in Städten wie London hat MacGregor diese in das Angebot von TSH aufgenommen.





1 Zu den gemeinsam genutzten Räumen gehört auch eine Waschküche, die für die Community zu jeder Tageszeit frei zugänglich ist.

2 All inclusive: Auch Sport-Enthusiasten können sich bei TSH auspowern. In den Fitnessräumen steht für die Gäste eine Vielzahl von Sportgeräten zur Verfügung.



Im TSH Barcelona wurde im September 2025 das Dachterrassen-Restaurant „SíSí“ eröffnet, das seinen Gästen eine einzigartige Mischung aus mexikanisch-amerikanischen Aromen und einem sorgfältig zusammengestellten Cocktailprogramm bietet. SíSí garantiert ein stilvolles Rooftop-Erlebnis mit Pool, Bar, Sonnenliegen und Panoramablick auf Barcelona.

Eine Herzensangelegenheit: die „TSH Talent Foundation“

Die Unterstützung von Talenten hört aber nicht bei der Integration von Coworking Spaces in den Hubs auf: 2024 launchte TSH die TSH Talent Foundation, eine eigenständige, gemeinnützige Organisation, die sich der Förderung von Changemakern verschrieben hat. 1 % des Jahresumsatzes von TSH fließt ab 2024 an die Organisation – eine Premiere in der Hybrid-Hospitality-Branche. Die Stiftung hat ihre Aktivitäten im September 2024 mit einem europaweiten Stipendienprogramm aufgenommen. Die Schwerpunkte der Arbeit sind Bildung und Inklusion.

„Bei TSH begrüßen wir jedes Jahr Menschen aus über 100 Nationen, darunter Geschäftsleute, Studierende, Hotelgäste und Einheimische“, erklärt MacGregor. „Mit unserem ersten Stipendienprogramm werden wir diese Gemeinschaft um unterrepräsentierte Studierende erweitern, die traditionell keinen Zugang zu höherer Bildung und Unterkünften in europäischen Großstädten haben. Mit der TSH Talent Foundation fühlen wir uns geehrt, in unserer Branche eine Vorreiterrolle einzunehmen, indem wir unser Geld dort investieren, wo unsere Überzeugungen liegen, und wir hoffen, dass wir viele unserer Mitstreiter dazu inspirieren können, ihre Ziele in die Tat umzusetzen.“

Das „Changemaker Scholarship Programme“ legt einen Fokus auf drei Bereiche: Räume und Entwicklung, wie z. B. eine inklusive Unterkunft an einem der Standorte von TSH und die Teilnahme an Programmen zur beruflichen Weiterentwicklung und Qualifizierung; persönliche Wachstumsmomente durch Mentoring und Freiwilligenarbeit, mentale und physische Unterstützungsdienste sowie soziale und kulturelle Erfahrungen; und Wege zu Verbindungen und Kooperationen durch Aktivitäten zum Aufbau von Gemeinschaften und die Beteiligung an einem aktiven Alumni-Netzwerk.

Das Programm basiert auf einem erfolgreichen Pilotprojekt, das 2023 bis 2024 von TSH durchgeführt wurde und bei dem 14 Personen aus Ländern wie Indien, dem Libanon und der Ukraine in Hubs in ganz Europa lebten, studierten und Kontakte knüpften.



Im Jahr 2024 startete TSH die „Better Society Academy“, eine Reihe von Meisterkursen, die darauf abzielten, die nächste Generation sozialer Changemaker zu fördern. Jede Masterclass wurde gemeinsam mit dem renommierten Partner für Lernerfahrungen „Hyper Island“ konzipiert.



Gastfreundschaft auf die italienische Art

TSH fördert aber nicht nur den Zusammenhalt und die Gemeinschaft seiner Gäste. Die Hubs haben auch einen positiven Einfluss auf die Nachbarschaft: In Italien hat TSH im Juni 2025 zwei öffentliche Parks eröffnet. Die neuen Grünflächen, die vom führenden italienischen Landschaftsarchitekten Antonio Perazzi entworfen wurden, bilden das Herzstück der kürzlich fertiggestellten Projekte in Florenz Belfiore und Rom San Lorenzo. Mit einer Gesamtinvestition von 260 Millionen Euro stellen die Parks eines der ehrgeizigsten privaten Stadterneuerungsvorhaben Italiens in diesem Jahrzehnt dar.

Mit dem 7.000 m² großen Dachgarten in Florenz und dem 10.000 m² großen Park in Rom bietet TSH der Öffentlichkeit einen Ort der Begegnung und setzt damit ein Zeichen für einen neuen Standard in der Gastfreundschaft, bei dem Reisende, Studierende, Berufstätige und Einheimische Seite an Seite zusammenkommen.



TSH Rom verfügt über eine atemberaubende Cocktailbar auf der Dachterrasse und einen Pool mit dem verspielten, Instagram-tauglichen Slogan „Rome around the World“ auf dem Boden.

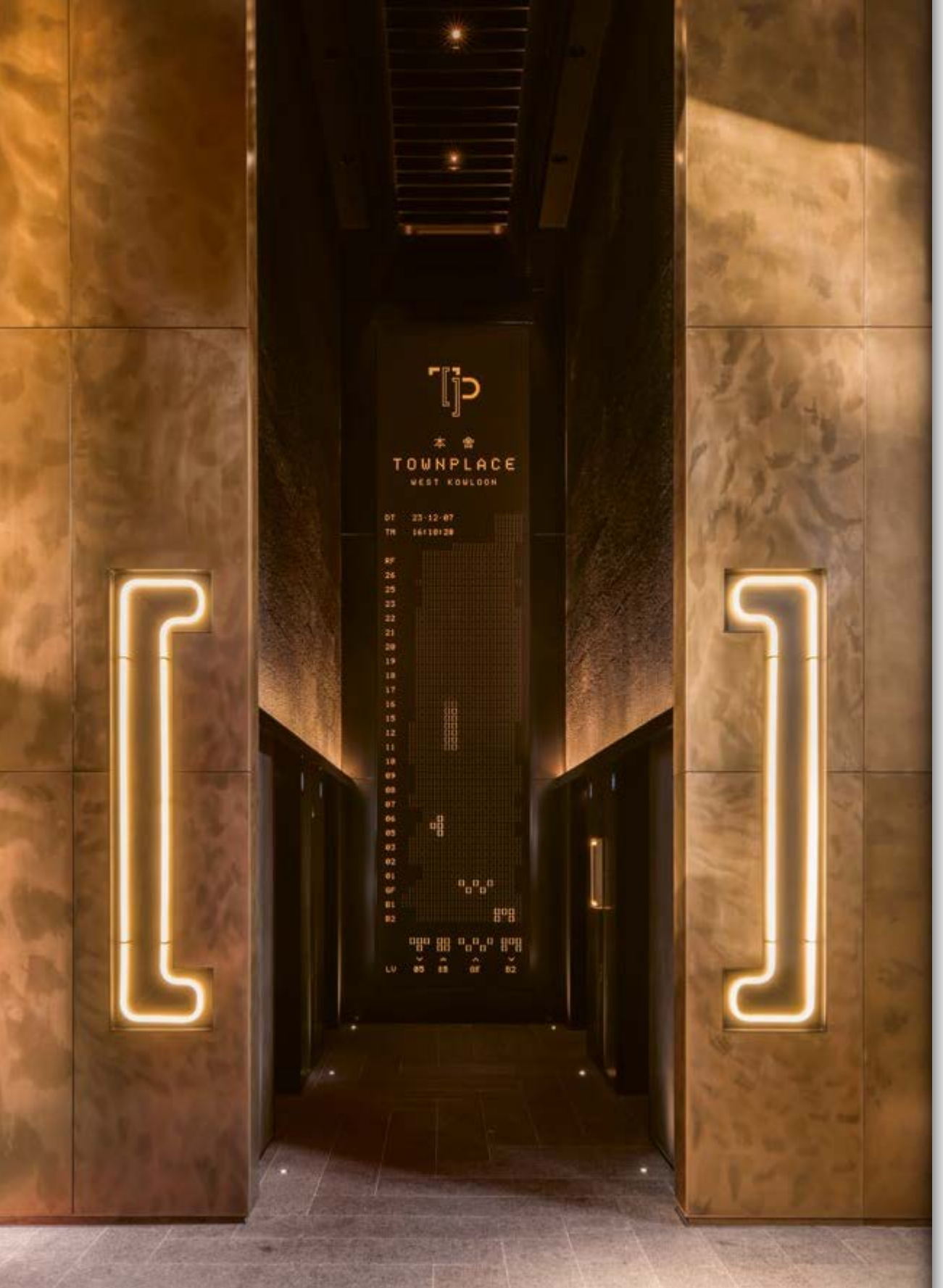


„WIR STEHEN DAFÜR, UNSERE GÄSTE ZUSAMMEN-ZUBRINGEN UND SIE MIT DER LOKALEN UMGEBUNG ZU VERBINDEN – EINE VOLLSTÄNDIG VERNETZTE GEMEINSCHAFT.“

Charlie MacGregor

What's next?

Bis heute ist TSH eines der bestgehüteten Geheimnisse der Hotelbranche. Und das, obwohl sie den Begriff „Hybrid Hospitality“ täglich neu mit Leben erfüllen. Mit einer Kombination aus Unterkunft, vielseitigen Gemeinschaftsflächen, Coworking Spaces und der ehrlichen Absicht, Einheimische mit einer eher vorübergehend anwesenden Gemeinschaft aus Reisenden, Unternehmern und Studierenden zusammenzubringen, steht TSH für ein Konzept, das in der Art und Weise außergewöhnlich ist. Wo die Reise für TSH in den kommenden Jahren hingeht? Das kann heute wohl niemand beantworten. Aber wenn man sich die Entwicklung von TSH seit 2008 ansieht, „ist der Himmel die Grenze“.



Eine Bleisure Revolution

Text
Bernadette Trepte

Foto
LAAB Architects

Ein Aparthotel der nächsten Generation für junge Berufstätige – so könnte man das „Townplace West Kowloon“ in Hongkong kurz und knapp beschreiben. Aber diese Definition wird dem im Oktober 2023 neu eröffneten Concept Space nicht ansatzweise gerecht. Das Townplace West Kowloon verbindet den Komfort eines Serviced Apartments mit der Bequemlichkeit eines On-Demand-Hotelangebots. Und das auf höchstem Niveau.

Der neue Hotspot liegt im Herzen von West Kowloon, einem aufstrebenden Viertel, wo die Energie der Frachtterminals auf die Lebendigkeit eines aufstrebenden Kunstviertels trifft. Der Hochhauskomplex der Superlative ist ein pulsierender Mikrokosmos für Reisende, Digitalnomaden und junge Kreative, der direkt am Wasser mit der wohl spektakulärsten Sicht auf Hafen, Skyline, Meer und die gegenüberliegende Hongkong Island liegt.

All in one

Im Townplace West Kowloon werden Grenzen neu definiert – sowohl im Privaten als auch im Beruflichen. Die Premiumräumlichkeiten sind für einen Lebensstil konzipiert, der Arbeit, Freizeit und Wohnen mühelos miteinander verbindet. Von voll ausgestatteten Coworking Spaces und multifunktionalen Veranstaltungsorten bis hin zu erstklassigen Fitness- und Freizeiteinrichtungen: Jeder Raum ist darauf ausgelegt, Begeisterung und Inspiration zu wecken und ein Umfeld zu schaffen, das Wachstum, Innovation und Erfolg fördert.

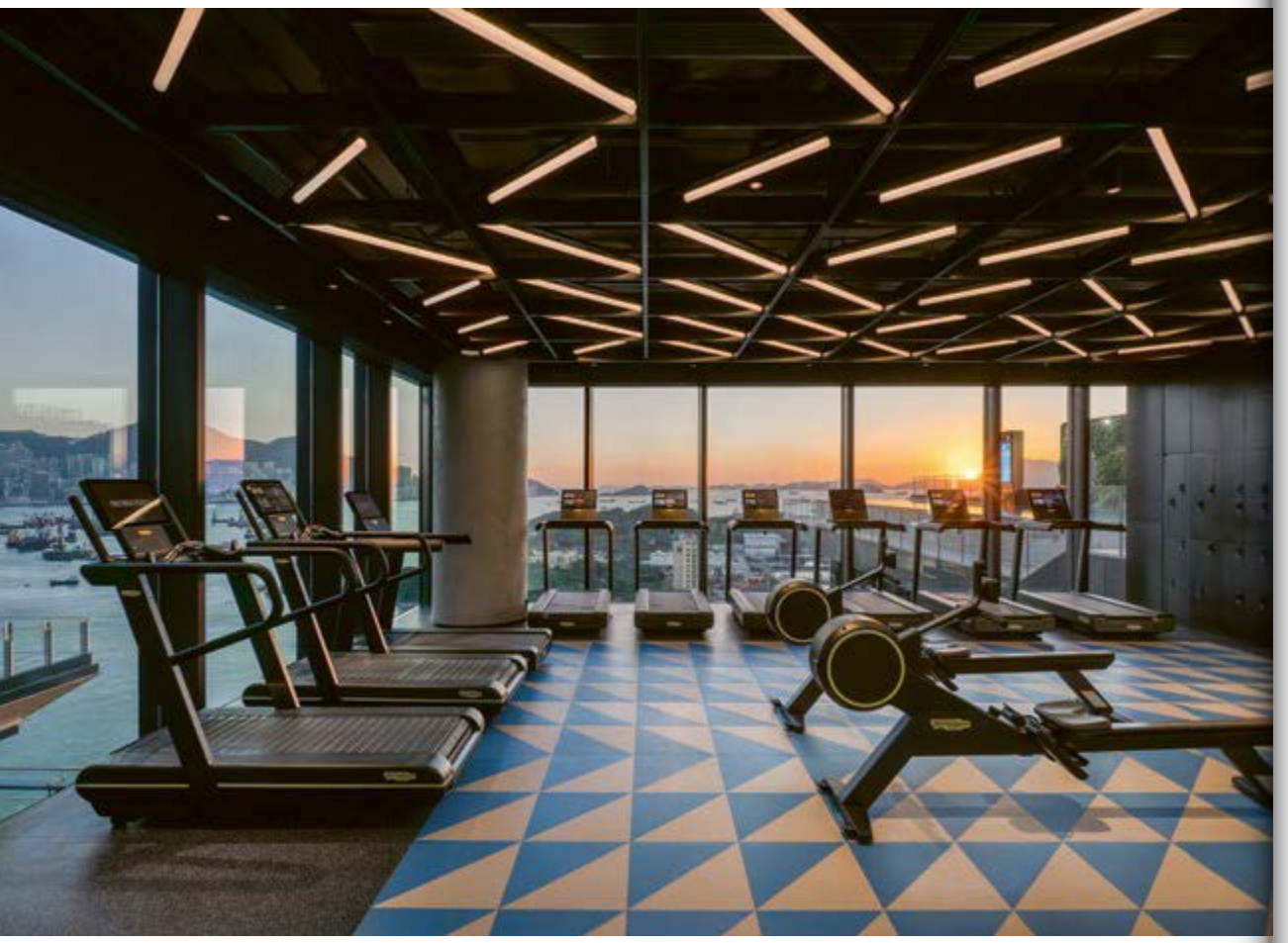
„Aparthotels sind die perfekte Antwort auf die modernen Bedürfnisse junger Berufstätiger, da sie keine starren Raumaufteilungen vorgeben, sondern die Vorteile von Apartments und Hotels miteinander verbinden – das nennen wir ein Hybridkonzept“, erklärte Elee Lee, stellvertretende Geschäftsführerin von Townplace gegenüber „Hong Kong Business“.

In dem Tower befinden sich auf rund 34.750 m² exklusive Studios und Apartments, modernste Arbeits- und Meetingbereiche, mehrere Terrassen, diverse Sport- und Eventflächen, hochwertig ausgestattete Küchen mit Kaffeestationen, ein Dachgarten mit frei zur Verfügung stehenden Gasgrills und ein großer Swimmingpool. Es gibt einen Yoga- und Meditationsraum mit sich anschließendem Outdoor-Bereich, eine Dampfsauna, Jacuzzis und in jeder Wohnetage auch einen Raum, um seine Wäsche zu machen.

Jeder Zentimeter des Townplace West Kowloon ist auf Komfort und Bequemlichkeit optimiert. Dank „SmarTone Total Solutions“, einem technologisch fortschrittlichen Smart Living Tool, kann die Community im gesamten Gebäudekomplex auf automatisierte Steuerungselemente zurückgreifen, wodurch das Wohnerlebnis noch einfacher und intuitiver wird. Mehr Bleisure geht nicht.



Das Townplace West Kowloon befindet sich in einer strategisch günstigen Lage in der Nähe der MTR-Station Nam Cheong, sodass die Gäste bequem das Verkehrsnetz von Hongkong nutzen können – darunter die Hochgeschwindigkeitsbahn und den Hongkong International Airport sowie die sich in unmittelbarer Nähe befindenden Geschäftszentren Central und Tsim Sha Tsui.



1



2

1 „Beast Studio“: Das rund 930 m² große Hardcore Gym verfügt über verschiedenste Geräte, mit denen die Fitnessziele der Nutzer spielerisch erreicht werden können.

---

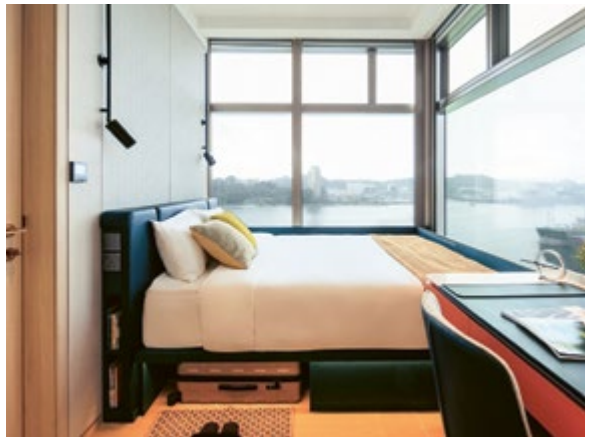
2 Das „Mindful Wellness Gym“ ist das Gegenstück zum Hardcore Gym. Holz und warme Erdtöne erzeugen eine entspannte Atmosphäre und machen das Trainingserlebnis umso belebender.



Mit Weitsicht gestaltet

Das Leben im Townplace West Kowloon findet auf verschiedenen, architektonisch anspruchsvoll gestalteten Ebenen statt. Von Stockwerk zu Stockwerk ergeben sich immer wieder neue Sichtachsen. Je nach Level hat man einen freien Blick von der einen Gebäudeseite zur anderen oder von der einen Terrasse auf die andere. Man kann vom Fitnessbereich zum Pool und vom Pool direkt zum Coworking Space schauen. Egal, wo man sich befindet, man fühlt sich stets mit anderen Menschen verbunden, die in diesem Moment etwas ganz anderes machen als man selbst.

Dieser grenzenlose, Menschen durch die Architektur verbindende Gestaltungsanspruch spiegelt sich auch in den verschiedenen Zimmeroptionen wider: von gemütlichen Studios bis hin zu komfortablen Einheiten mit ein, zwei oder drei Schlafzimmern – der Gast kann seinen ganz persönlichen Rückzugsort frei wählen. Die Zimmer sind sowohl für Kurz- als auch für Langzeitgäste konzipiert und sorgfältig geplant, um die Verbindung zwischen Innenraum und Außenblick zu maximieren.

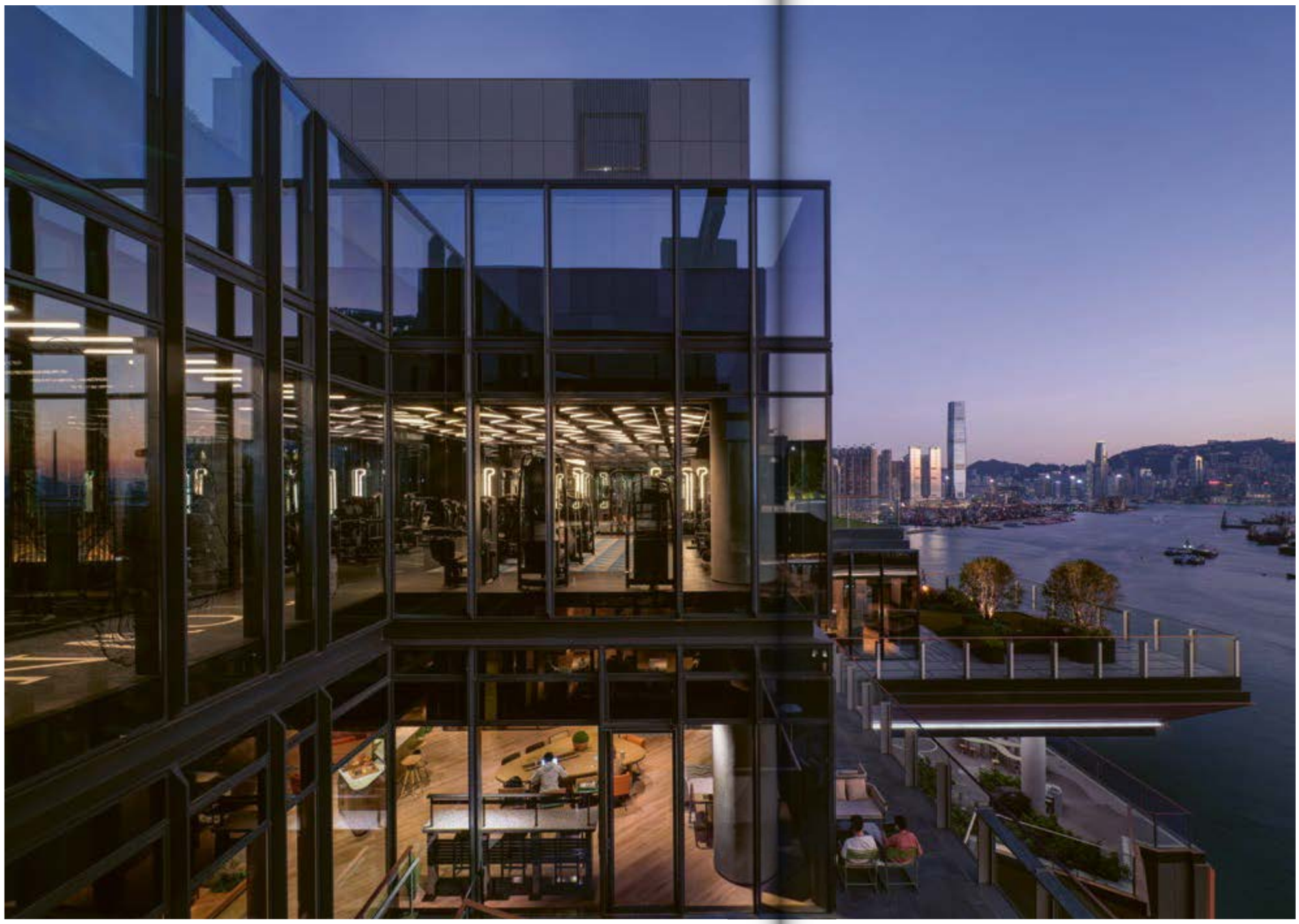




Beim Design der verschiedenen Zimmertypen ließ sich LAAB Architects vom Stadtviertel West Kowloon inspirieren: Die Studios sind in sanften, warmen Farben gehalten und mit natürlichen Holzelementen ausgestattet, um eine gemütliche Atmosphäre zu schaffen.

FURRY LANE

Auch an Gäste mit Haustieren wird gedacht. Die Furry Lane auf der 23. Etage lädt zu einem entspannten Spaziergang mit dem vierbeinigen Freund ein. Neben der Außenfläche gibt es zusätzliche Spielbereiche.



Die Architektur und das Design des Gebäudekomplexes Townplace West Kowloon ist einmalig: Die Premiumräumlichkeiten sind für einen Lebensstil konzipiert, der Arbeit, Freizeit und Wohnen mühelos miteinander verbindet.



In der „Flavour Lounge“ haben die Towner Zugang zu einer gut ausgestattet Küche mit verschiedensten Küchengeräten. Hier können sie selbst zu Pfanne und Kochtopf greifen und kulinarische Kreationen im Team entwickeln.



Der Club der Towner

Als Towner mit exklusiver Mitgliedschaft hat man uneingeschränkten Zugang zu den Premiumeinrichtungen des Clubs, der verschiedene Geschäfts- und Freizeitbereiche miteinander in Einklang bringt. Die Fläche ist in drei verschiedene Stimmungen und Atmosphären für unterschiedliche Aktivitäten und Interaktionen unterteilt, darunter eine Grünfläche, ein cooler Industriebereich und eine Gaming Area. Im Gegensatz zu traditionellen Hotelanlagen gibt es kein spezielles Restaurant, keine Bar und kein Businesscenter. Die Gäste können überall auf dieser Etage arbeiten, sich treffen und spielen und dabei die verschiedenen angebotenen Einrichtungen genießen.

Die Flavour Lounge ist das Herzstück des Clubs. Der begrünte Bereich mit Holzelementen und natürlichen Materialien ist mit der Gartenlounge im Freien verbunden. Sie verfügt über Gemeinschaftsküchen, Hotpot-Stationen, Bento-Kioske, Workshop-Bereiche und Partyräume.

Hongkongs neuer Community Hub

Ein Aparthotel, das unterschiedliche Stimmungen bedient und gleichzeitig den kulturellen Austausch und die Bildung von Gemeinschaften fördert – das ist das Townplace West Kowloon. Es gehört zu einer neuen Generation von Hotels, die ein gemeinschaftliches Zugehörigkeitsgefühl und soziale Dynamik fördern.



2

Materiality

Materialität ist weit mehr als Haptik und Optik – sie erzählt Geschichten von Herkunft, Verantwortung und Innovation. Der Weg vom natürlichen Rohstoff zum fertigen Produkt zeigt, wie Forschung, Handwerk und Design zusammenwirken, um Lösungen zu schaffen, die spürbar und durchdacht sind. So entstehen Ansätze, die Ressourcen schonen, neue Möglichkeiten eröffnen und das Verständnis von Gestaltung nachhaltig prägen.



Text
Annika Lacher

Foto
Prof. Dr. Sascha Peters

– DEEP DIVE –

Material Matters

Ob Holz, Metall, Kunststoff oder Textilien – Materialien prägen nicht nur die Ästhetik, Haptik und Funktionalität von Möbeln, sondern sind auch ein entscheidender Faktor für ihre ökologische Bilanz. In Zeiten des Klimawandels und knapper werdender Ressourcen stehen Designer, Hersteller und Entwickler vor der Herausforderung, Materialien neu zu denken: weg von linearen Prozessen, hin zu zirkulären Wertschöpfungsketten. Dabei rückt die Frage in den Mittelpunkt, wie alternative Werkstoffe dazu beitragen können, nachhaltiger, ressourcenschonender und zugleich innovativer zu gestalten.

Die Entwicklung neuer Werkstoffe ist längst nicht mehr nur ein technisches Thema, sondern ein kultureller Wandel – ein Umdenken, das Design, Wissenschaft und Industrie gleichermaßen betrifft. Von biobasierten und recycelten Rohstoffen über smarte Oberflächen bis hin zu biologisch abbaubaren Verbundstoffen: Die Materiallandschaft wird vielfältiger, intelligenter und verantwortungsvoller. Möbel werden zunehmend zu Trägern dieser Innovationen – sie spiegeln wider, wie Forschung, Technologie und Design Hand in Hand gehen können, um Zukunftsfähigkeit und Ästhetik miteinander zu verbinden.

Als renommierter Experte und Gründer der Agentur Haute Innovation beschäftigt sich Prof. Dr. Sascha Peters seit vielen Jahren mit den Potenzialen zukunftsweisender Rohstoffe und Technologien. Im Interview spricht er über die Bedeutung alternativer Materialien für die Möbelindustrie, über biozirkuläre und smarte Werkstoffe – und darüber, wie nachhaltige Innovationen den Wandel in Design und Produktion vorantreiben. Dabei wird deutlich: Die Zukunft des Möbeldesigns ist nicht nur eine Frage der Form, sondern auch eine des Materials.

Du beschäftigst dich seit vielen Jahren mit Material- und Technologieinnovationen. Was hat ursprünglich dein Interesse an diesem Themenfeld geweckt?

Ich habe in meiner Dissertation im Jahr 2003 ein Modell entwickelt, wie sich die verschiedenen Denkansätze von Ingenieuren und Designern auf produktive Weise kombinieren ließen, um Innovationsbarrieren zu überwinden. Den Bereich innovativer Materialien sah ich als geeignete Spielwiese an, das Modell zu nutzen und die inspirierenden Möglichkeiten materieller Disruption mit den ingenieurtechnischen Potenzialen zu verbinden.

Mit deiner Agentur Haute Innovation berätst du auch Unternehmen zu alternativen Werkstoffen. Wie kann man sich die Zusammenarbeit vorstellen und was sind die wichtigsten Schritte auf dem Weg zur Einführung eines neuen Materials?

In aller Regel sind wir in den frühen Phasen einer Produktentwicklung für Unternehmen tätig und zeigen Möglichkeitsräume auf, wie die bislang üblichen Werkstoffe durch alternative Materialien ersetzt werden können. Die wichtigste Voraussetzung für eine erfolgreiche Einführung eines alternativen Materials ist eine ganzheitliche Betrachtung über den gesamten Lebenszyklus eines Produkts hinweg. Erst dann lassen sich diese Materialien vorteilhaft nutzen und selbst Kostenvorteile erschließen.

Immer häufiger hört man von „Biozirkulären Materialien“ und „Smart Materials“. Wenn du die Möbelindustrie mit Blick auf diese Innovationen betrachtest: Wo steht sie im Vergleich zu anderen Branchen? Ist sie eher Vorreiter oder Nachzügler?

Auf der einen Seite ist die Möbelindustrie konservativ und meist nicht als Innovationstreiber bekannt. Aber durch ihre besondere Struktur und die vielen Autorendesigner sehen wir in letzter Zeit sehr häufig, dass sowohl kunststofffreie und biozirkuläre Materialien ihren Weg in den Markt finden als auch, dass smarte Materialtechnologien im Interior eine Rolle spielen. Mit der Sonderfläche „Biocircular Materials“ haben wir anlässlich der „interzum“ im Mai 2025 eine Vielzahl spannender Innovationen zeigen können.

Wann gilt ein Material für dich als nachhaltig?

Ein Material ist für mich nachhaltig, wenn es auf Basis regenerativer Energien klimaneutral hergestellt wurde und entweder im technischen oder im biologischen Kreislauf vollständig zirkulieren kann. Das sind hohe Anforderungen, die bislang selten erfüllt werden. Daher ist noch ein weiter Weg zu gehen. Aber wir kommen dem Ziel näher.

Welche Werkstoffe oder Technologien siehst du als besonders disruptiv für die Möbelindustrie in den nächsten Jahren?

Für die Möbelindustrie als disruptiv halte ich sämtliche kunststofffreie Plattenwerkstoffe, in denen ein landwirtschaftliches Sekundärmaterial oder Zellulosereststoffe genutzt werden und mit einem biozirkulären Bindemittel gebunden sind. Ein Beispiel ist das Cocoboard aus den Fasern der Hülsen von Kokosnüssen und Tanninen als Bindemittel vom Start-up „Naturloop“ aus der Schweiz. Herausragend finde ich auch „PaperShell“ aus Schweden, bei dem lediglich mehrere Lagen Kraftpapier und Hemizellulose verpresst werden, um kunststofffreie Sitzschalen herzustellen.

Ob Forstabfälle, Bananenstaudenfasern oder Pilzmyzel – es gibt viele Beispiele für innovativen Materialeinsatz. Welcher Rohstoff war für dich persönlich bisher die größte Überraschung, was seine Eignung als Werkstoff betrifft?

Das waren ganz klar die Pilze. Wer hätte gedacht, dass die sich auf so vielfältige Weise für technische Produkte eignen und zum Beispiel für die Herstellung von Batterien oder Lautsprechern nutzen lassen. Die Wachstumsprozesse des Pilzmyzels, das ist das Fadengeflecht im Boden, mit dem Pilze auf die Suche nach Nährstoffen gehen, werden derzeit auf vielfältige Weise genutzt, um kunststofffreie Interiorlösungen umzusetzen. Mittlerweile sind Lederalternativen auf Basis von Pilzmyzel ebenso am Markt erschienen wie Akustikabsorber aus Pilzen, Wandelemente in Kachelform oder Raumteiler und Trennwände mit integrierter Wärmedämmung aus Pilzmyzel.

Bei se:hive von Sedus wird ökologische Holzfaserdämmung als Akustiklösung im Büro eingesetzt. Kennst du weitere Werkstoffe aus der Architektur, die du für besonders vielversprechend im Interiorbereich hältst?

Was die verwendeten Materialien betrifft, sind Interior und Architektur seit jeher eng miteinander verbunden. Wir nehmen es so wahr, dass meist Materialinnovationen aus dem Interior- und Möbeldesign zeitversetzt Einzug in die Architektur halten und nicht umgekehrt. Das hat wahrscheinlich etwas mit den Zulassungsprozessen zu tun, die im Bauwesen deutlich länger dauern.

Das genannte Beispiel zeigt recht deutlich, welche Bedeutung in unseren Regionen Holzwerkstoffe und zellulosebasierte Materialien erfahren. Wir nehmen an, dass sich dieser Trend in Zukunft noch verstärken wird. Bei den Neuentwicklungen geht es dabei darum, die Rückführung genutzter Ressourcen in die Kreisläufe nach dem Produktleben zu gewährleisten. Mehr und mehr wird die Verwendung von Monomaterialien angestrebt und die Nutzung petrochemischer Werkstoffe ausgeschlossen.

Ein Material kann in einem Labor gut funktionieren – aber wie sieht der Transfer in die industrielle Serienfertigung aus? Was sind typische Hürden beim Skalieren, beim Werkzeugbau oder bei der Qualitätssicherung?

Das ist leider in vielen Fällen so, dass im Labormaßstab die Herstellung eines neuen Materials gelingt, die großtechnische Produktion aber Anpassungen an die ursprüngliche Entwicklung notwendig macht. Die Innovatoren und Unternehmensgründer gehen dann häufig Kompromisse ein, um eine marktwirtschaftliche Herstellung umzusetzen.

Welche Ansätze gibt es, um Materialintelligenz wie z. B. Sensorik, Selbstheilung oder Formänderung in Möbel einzubringen?

Im Bereich von Polstermöbeln und Matratzen hat es in letzter Zeit Ansätze gegeben, sensorische Systeme in einer Form einzusetzen, um Fehlhaltungen beim Sitzen oder Schlafen festzustellen und Verspannungen sowie langfristige Schäden vorzubeugen.



Das Start-up „Agoprene“ aus Norwegen hat einen hochleistungsfähigen Schaumstoff aus natürlichen Materialien entwickelt. Er ist weich, robust und wesentlich umwelt-freundlicher. Der Hauptbestandteil ist norwegischer Seetang, aber das Team verwendet auch Mineralien aus Muscheln und Abfälle aus der norwegischen Papierindustrie.

© Agoprene AS



Das Material ist zu 100 % biologisch abbaubar und enthält keine schädlichen oder erd-ölbasierten Chemikalien. Der Bio-Schaumstoff kann auch in anderen Bereichen als der Möbelherstellung eingesetzt werden. Das Team hat ihn bereits in anderen Anwendungen getestet, darunter Schuhe (sowohl als Polsterung als auch als Einlegesohle).

© Agoprene AS



1



2

Memory-Schaumstoffe aus Formgedächtnismaterial gibt es schon seit langem. Als Reaktion auf die Körperwärme passt sich dieser präzise der eigenen Körpergeometrie an und wirkt dem Gewicht beim Schlafen entgegen. Die Hersteller werben mit optimaler Druckentlastung für erholsamen Schlaf zur Reduzierung von Rückenschmerzen. Der Effekt scheint individuell zu wirken. Ich persönlich habe negative Erfahrungen mit solchen Matratzen gemacht.

Wo siehst du aktuell die spannendsten Entwicklungen bei biobasierten oder recycelten Materialien?

Wir müssen die Kreisläufe schließen, sei es im biologischen oder im technischen Kreislauf. Selbstverständlich sollten wir Materialien recyceln so häufig es geht. Doch ich bin kein großer Freund davon, die Erhöhung der Recyclingquote als Ausrede zu verwenden, auf Materialinnovationen zu verzichten. Im Möbel- und Interiorbereich haben wir es häufig mit Verbundwerkstoffen aus natürlichen Materialien wie Holz und synthetischen Beschichtungen, Farben und Klebstoffen zu tun. Natürliche Materialien sollten jedoch nach Möglichkeit so belassen werden und nicht synthetisch beschichtet oder verklebt werden, um sie am Ende des Lebenszyklus der Natur als Ressource zurückzugeben. Daher halte ich sämtliche Innovationen für spannend, bei denen auf synthetische Stoffe und toxische Chemikalien verzichtet wird. Beispiele sind Schaumstoffe auf Basis von Algen und Seegras, entwickelt vom Start-up „Agoprene“ aus Oslo, kunststofffreie Multiplexplatten aus Hanffasern und einem biozirkulären Bindemittel vom Start-up „Plantics“ aus Arnheim oder eine Färbtechnologie für Holz, die ohne natürliche und synthetische Pigmente auskommt vom Start-up „Ecoblaq“ aus Kopenhagen.

Was würdest du sagen: „Form follows Material“ oder umgekehrt?

Die Form ergibt sich heute immer aus einem Wechselspiel zwischen den Möglichkeiten, die sich aus dem Material heraus ergeben und den zur Verfügung stehenden Verarbeitungstechnologien. Häufig sind den Designern durch die Wirtschaftlichkeit einer Formgebungsmethode Grenzen gesetzt. Was also am Ausgangspunkt einer Entwicklung steht, hängt von der Ausgestaltung des Entwicklungsprozesses ab. Dass sich Designer mit dem Wunsch zur Verwendung eines alternativen Materials durchsetzen, ist durchaus möglich.

1 Das Start-up „Ecoblaq“ aus Dänemark färbt Holz ohne Farbe, Kunststoff oder giftige Chemikalien. Bei ihrer Methode handelt es sich um eine kostengünstige, disruptive B2B-Holzfärbetechnologie für den Innen- und Außenbereich. © Ecoblaq™

2 Ecoblaq ist keine Farbe; es werden weder eine Deckschicht noch Bindemittel, Füllstoffe, giftige Chemikalien oder Kunststoffe hinzugefügt. Das Färbeverfahren basiert auf einer komplexen molekularen Reaktion im Holz, die völlig ungiftig ist. Derzeit produziert das Team schwarze, braune und graue Farbtöne; weitere Farben sind in Entwicklung. © Ecoblaq™



© Agoprene AS

„AUF DER EINEN SEITE IST DIE MÖBELINDUSTRIE KONSERVATIV UND MEIST NICHT ALS INNOVATIONSTREIBER BEKANNT. ABER DURCH IHRE BESONDERE STRUKTUR UND DIE VIELEN AUTORENDESIGNER SEHEN WIR IN LETZTER ZEIT SEHR HÄUFIG, DASS SOWOHL KUNSTSTOFFFREIE UND BIOZIRKULÄRE MATERIALIEN IHREN WEG IN DEN MARKT FINDEN ALS AUCH, DASS SMARTE MATERIALTECHNOLOGIEN IM INTERIOR EINE ROLLE SPIELEN.“

Prof. Dr. Sascha Peters



Natürlich verbunden

Text
Bernadette Trepte

Foto
Sedus (S. 56),
Gutex/Markus Edgar Ruf
(S. 58 – 71),
Bernadette Trepte
(S. 72 – 86)

Auf den ersten Blick kann man nicht erahnen, wie nachhaltig und innovativ se:hive von Sedus tatsächlich ist. Offensichtlich liegt die Stärke der Akustiklösung in der Simplizität und Modularität. Das Möbelstück reagiert auf fluide Arbeitsweisen: mal laut und gemeinschaftlich, mal leise und introspektiv. Gleichzeitig erinnert das Wort „hive“ die Nutzer stets an die Idee hinter dem Design: die Struktur einer Bienenwabe. Die Formgebung ist also von der Natur inspiriert.

Dass die Akustiklösung aber Menschen in vielerlei Hinsicht natürlich miteinander verbindet, erschließt sich erst, wenn man sich die Geschichte des Produkts genauer ansieht. In einer Bilderreise begeben wir uns auf eine Spurensuche – vom Designprozess über die Auswahl des Materials bis hin zur Fertigung.



DAS STECKT IN SE:HIVE.

Region: Schwarzwald



UNSER PARTNER GUTEX BEI DER
REGIONALEN HOLZERNTE.



DAS HOLZ FÜR DIE
HOLZFASERPLATTEN STAMMT AUS
PEFC-ZERTIFIZIERTEN WÄLDERN.





ES WIRD ZUM HOLZFASERPLATTENWERK
VON GUTEX TRANSPORTIERT.



GUTEX PRODUZIERT IN ZWEI WERKEN
IN BADEN-WÜRTTEMBERG –
IN GUTENBURG SEIT 1932 UND IN
ESCHBACH (FOTO) SEIT 2023.





HOLZFASERN WERDEN AUS ENTRINDETEN HACK-SCHNITZELN HERGESTELLT. DURCH ANSCHLIESSENDES DÄMPFEN, KOCHEN UND MECHANISCHES AUF-SCHLIESSEN WERDEN EINZELFASERN, FASERBÜNDEL UND FASERBRUCHSTÜCKE GEWONNEN.



DIE HOLZFASERN WERDEN GETROCKNET…

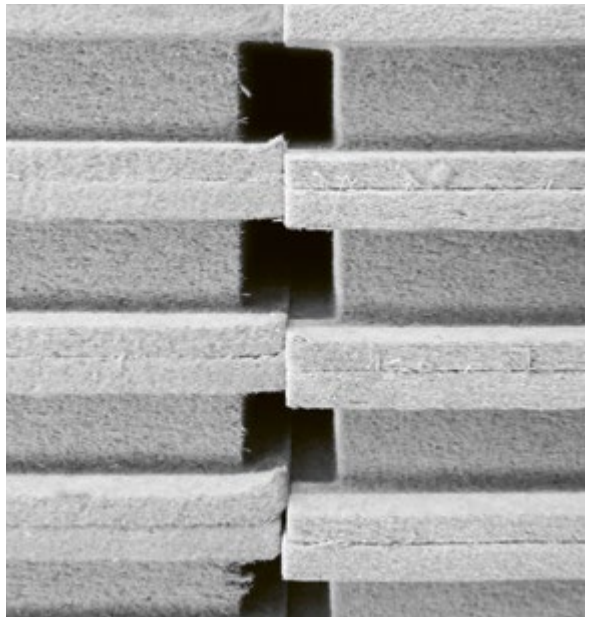


…UND IN FORM GEPRESST. AM ENDE ENTSTEHT EINE HOLZFASERPLATTE.

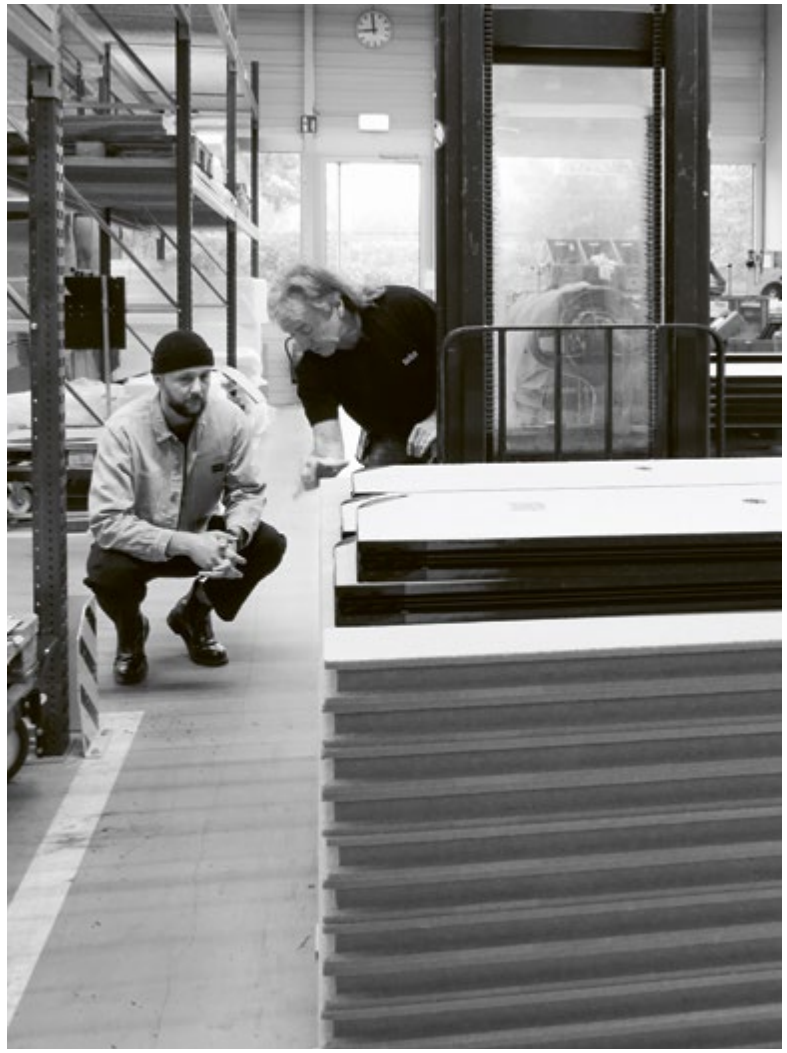


DIE HOLZFASERPLATTEN WERDEN IN DER FERTIGUNG VON SEDUS IN DOGERN FÜR DAS PRODUKT SE:HIVE WEITERVERARBEITET.





DAS ÖKOLOGISCHE DÄMMMATERIAL VERFÜGT ÜBER GANZ BESONDERE MATERIALEIGENSCHAFTEN: ES SCHÜTZT NICHT NUR VOR HITZE, KÄLTE UND SCHALL, SONDERN FÖRDERT AUCH EIN WOHNGESUNDES RAUMKLIMA.



KONSTANTIN THOMAS, INDUSTRIEDESIGNER, UND KARL FRICKER, MEISTER HOLZFERTIGUNG, WAREN SICH SOFORT EINIG: HOLZ WIRKT NACHHALTIG.



DAMIT DIE HOLZFASERPLATTEN BEI SE:HIVE ZUM EINSATZ KOMMEN KONNTEN, MUSSTEN DIE TEAMS VON SEDUS UND GUTEX VOR ALLEM AN DEN KANTEN UND DER FORMSTABILITÄT ARBEITEN.



ZUDEM WURDE EINE INNENSTRUKTUR ENTWICKELT,
DIE DIE PLATTEN BIEGBAR MACHT.



AUF DIE ENDEN SOWIE AN DEN SEITEN DER HOLZ-
FASERPLATTEN WIRD EIN PROFILSYSTEM AUFGESTECKT.

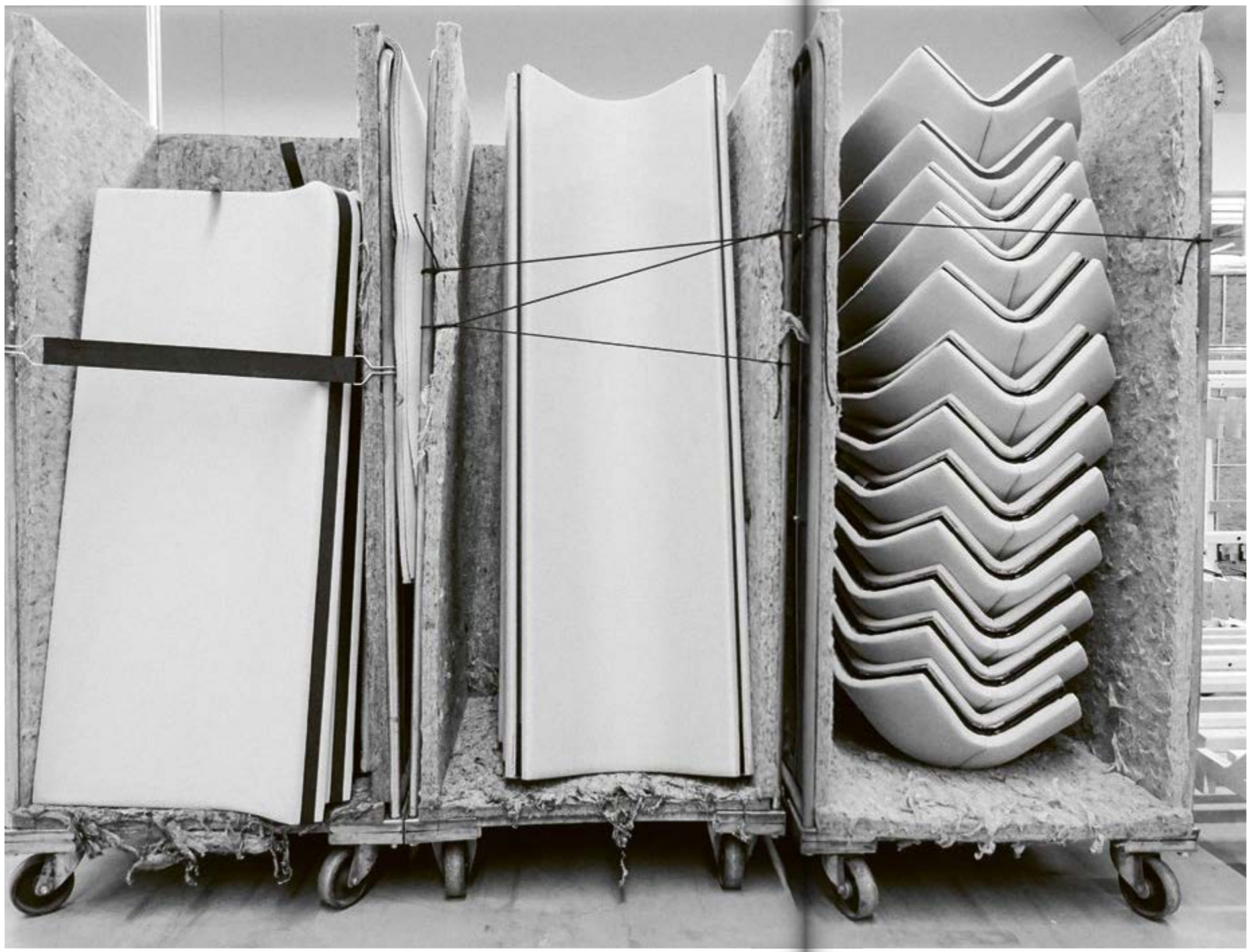


NACHDEM DIE HOLZFASERPLATTEN MIT DEM PROFIL AUSGESTATTET SIND, WIRD EIN PASSENDES TEXTIL AUSGESUCHT.





ES WIRD AUF MASS GESCHNITTEN UND SORGFÄLTIG IM PROFIL VERANKERT.



SE:HIVE BESTEHT AUS
16 GRUNDELEMENTEN, DIE
FORMSCHLÜSSIG MITEINANDER
VERBUNDEN WERDEN – OHNE
SCHRAUBEN ODER VERKLEBEN.



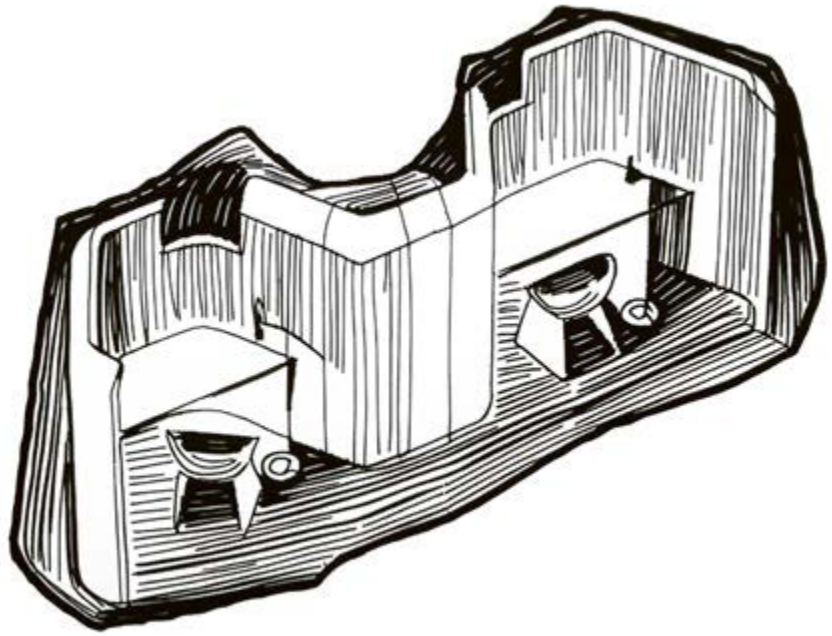


EIN GANZ INTUITIVES STECKSYSTEM.



MADE IN SCHWARZWALD.

Ein klassisches Bauprodukt im gestalterischen Kontext



Text/Foto
Bernadette Trepte

Illustration
Konstantin Thomas

Für Akustiklösungen wird in der Regel Schaumstoff verwendet. Du hast dich aber für Holzfaserplatten entschieden. Wie bist du auf die Idee gekommen?

Schaumstoff ist funktional, aber in vielerlei Hinsicht ein anonymes Material – es erzählt keine Geschichte. Wir wollten ein Material, das eine Identität hat, das Teil eines größeren ökologischen Kreislaufs ist. Holzfaser besitzt genau diese Qualität: Sie ist natürlich, atmungsaktiv und spürbar warm.

Die Idee entstand aus dem Wunsch, das Thema Akustik jenseits der technischen Ebene zu denken. Es ging darum, eine Lösung zu entwickeln, die nicht nur Schall absorbiert, sondern auch den Raum aufwertet – visuell, haptisch und atmosphärisch. Holzfaser stellt hier die perfekte Basis dar.

Bei se:hive werden Holzfaserplatten von Gutex verwendet. Wie ist der Kontakt zum Unternehmen entstanden?

Der Kontakt zu Gutex entstand über das gemeinsame Interesse an Materialinnovation und Regionalität. Wir suchten nach einem Partner, der nicht nur ein Produkt liefert, sondern eine Haltung teilt. Gutex war dafür ideal – ein Unternehmen aus dem Schwarzwald, das seit Generationen mit Holz arbeitet und sich konsequent der Nachhaltigkeit verschrieben hat. Diese Verbindung zwischen handwerklicher Tradition und Innovationsgeist hat sofort überzeugt. Es war von Anfang an ein Dialog auf Augenhöhe.

Damit die Holzfaserplatten für se:hive verwendet werden können, mussten sie im Design angepasst werden. Welche Änderungen mussten umgesetzt werden? Wie hat das Team von Gutex dabei unterstützt?

Die Herausforderung lag darin, ein klassisches Bauprodukt in einen gestalterischen Kontext zu überführen. Holzfaserplatten sind ursprünglich für Dämmung und Wandaufbau gedacht – nicht für Möbel oder Raumgliederung. Wir mussten daher vor allem an den Kanten und der Formstabilität arbeiten. Das Team von Gutex hat uns dabei hervorragend unterstützt: Wir haben gemeinsam experimentiert, Materialtests durchgeführt und die richtige Balance zwischen technisch, ästhetischen Ansprüchen und der komplexen Produktion des Ausgangsmaterials gefunden. Am Ende entstand ein neues Produktverständnis.

se:hive ist eine nachhaltige Akustiklösung – nicht nur durch die Verwendung von Holzfaserplatten. Welche Eigenschaften führen zusätzlich dazu?

Nachhaltigkeit ist bei se:hive nicht nur im Material, sondern im gesamten Systemgedanken verankert. Die Module bestehen aus klar trennbaren Materialien, was Recycling und Wiederverwendung ermöglicht. Die Konstruktion kommt ohne komplexe Verbundstoffe aus, was das Produkt langlebig und reparaturfreundlich macht. Auch die lokale Fertigung spielt eine zentrale Rolle: kurze Wege, transparente Prozesse, Kooperation mit regionalen Partnern. Nachhaltigkeit bedeutet für mich nicht nur ökologische Verantwortung, sondern auch soziale und ökonomische Verantwortung in der Region.



Konstantin Thomas studierte Industriedesign an der renommierten „Folkwang Universität der Künste“ in Essen und ist seit 2019 bei Sedus tätig. Er ist der kreative Kopf hinter der Akustiklösung se:hive.

„NACHHALTIGKEIT BEDEUTET FÜR MICH NICHT NUR ÖKOLOGISCHE VERANTWORTUNG, SONDERN AUCH SOZIALE UND ÖKONOMISCHE VERANTWORTUNG IN DER REGION.“

Konstantin Thomas

Welche Vorteile bietet der Einsatz von Holzfaserplatten gegenüber Schaumstoff für das Raumklima?

Holzfaser ist ein atmungsaktives, diffusionsoffenes Material – sie wirkt ausgleichend auf die Luftfeuchtigkeit und trägt so zu einem gesunden Raumklima bei. Schaumstoff ist dagegen ein geschlossenes, eher synthetisches Material, das keine Interaktion mit der Umgebung eingeht. Holzfaser „lebt“ im Raum: Sie reagiert auf Feuchtigkeit, Temperatur und Schall auf natürliche Weise.

2026 bringt Sedus weitere Modelle von se:hive auf den Markt: Was können die Nutzer erwarten?

Die neuen Modelle werden den Systemgedanken von se:hive weiterführen und gleichzeitig neue Anwendungen eröffnen. Es geht darum, das Prinzip – Trennung, Akustik, Flexibilität – in unterschiedliche Raumkontexte zu übersetzen: vom Einzelarbeitsplatz bis zur Teamzone. Die Nutzer dürfen eine Erweiterung erwarten, keine Revolution. Wir bleiben der ursprünglichen Idee treu, entwickeln sie aber in Richtung größerer Adaptierbarkeit. se:hive soll kein abgeschlossenes Produkt sein, sondern ein wachsendes System – ein Werkzeug, das mit den Bedürfnissen der Nutzer mitwächst.

3

Point of View

Das Büro ist ein Büro ist ein Büro. Nein, das ist es nicht. Natürlich muss gemäß der Arbeitnehmerschutzbestimmungen ein Arbeitsplatz wesentliche Kriterien erfüllen. Diese Vorgaben reichen aber bei weitem nicht aus, damit ein Büro als schön, modern oder inklusiv wahrgenommen wird. Je nach Blickwinkel sind weitere Merkmale entscheidend, damit sich alle Menschen im Büro frei entfalten können. Und damit der Ort, an dem wir so viel Zeit verbringen, für jeden eine besondere Perspektive bereithält.



Text
Bernadette Trepte

Foto
Kay Sargent, Sedus Stoll AG

– DEEP DIVE –

Räume gestalten, in denen sich jeder Mensch frei entfalten kann

Jedes Gehirn verarbeitet Informationen und Emotionen auf unterschiedliche Weise. Menschen mit kognitiven Einschränkungen wie Autismus oder ADHS haben oft eine ganz eigene Gefühlswelt. Sie verarbeiten Informationen anders und haben besondere Bedürfnisse, was ihr Arbeitsumfeld angeht. Obwohl etwa 20 % der Menschen als neurodivergent gelten, sind viele Arbeitsräume immer noch nicht neuroinklusiv gestaltet. Viel zu viele Arbeitnehmer leiden unter Arbeitsbedingungen, die für sie ungeeignet sind.

Eine Innenarchitektin, die mit ihrer Arbeit einen nachhaltigen Wandel bewirkt, ist Kay Sargent. Mit fast 40 Jahren Berufserfahrung setzt sie sich als Senior Principal bei HOK's Interiors Group für lebendige, inklusive Arbeitsräume ein und betont dabei die Bedeutung von Mentoring und Innovation. Wir haben mit Kay über die Gestaltung neuroinklusiver Arbeitsräume und die Entwicklung von Arbeitsumgebungen gesprochen, die Flexibilität, Zugehörigkeit und Inklusion in den Vordergrund stellen.

Der Büroalltag kann für jeden anstrengend oder stressig sein. Für neurodivergente Menschen kann jedoch eine Umgebung, die oft von und für neurotypische Menschen geschaffen wurde, eine ständige Herausforderung darstellen. Warum ist das so?

Es sind nicht nur Büros, die von neurotypischen Menschen entworfen wurden, sondern alle Räume, die von Menschen gestaltet wurden, die nur ihre eigenen Umstände, kognitiven und kommunikativen Stile, Erfahrungen, sozialen Erwartungen und Umweltbedürfnisse im Blick haben. Es handelt sich um das Problem der doppelten Empathie, eine Theorie von Damian Milton, die die Schwierigkeiten erklärt, die Menschen haben, die Situation anderer zu verstehen. Es handelt sich eher um ein gegenseitiges Verständnisdefizit als um ein einseitiges Defizit.

Professionelle Inklusion bedeutet, sicherzustellen, dass Menschen mit Beeinträchtigungen gleichberechtigt am Arbeitsleben teilnehmen können. Dies gilt nicht nur für körperliche Einschränkungen, sondern auch für neurologische. Warum werden neurologische Unterschiede deiner Meinung nach bei der Gestaltung von Arbeitsplätzen immer noch so wenig berücksichtigt?

70 % der Beeinträchtigungen sind unsichtbar, daher ist es leichter, neurologische Unterschiede zu übersehen. Und nur 4 % der neurodivergenten Menschen geben ihre Neurodiversität am Arbeitsplatz preis. Aber wir streben nach Gerechtigkeit, nicht unbedingt nach Gleichheit. Gleichheit bedeutet, dass alle Menschen die gleichen Ressourcen und Chancen erhalten wie andere. Gerechtigkeit hingegen erkennt an, dass jeder Mensch unterschiedliche Lebensumstände und Bedürfnisse hat. Anstatt allen das Gleiche zu geben, werden die geeigneten Ressourcen und Chancen bereitgestellt, die erforderlich sind, um gleiche Ergebnisse zu erzielen.

Neuroinklusives Design zielt darauf ab, Barrieren für neurodivergente Menschen zu beseitigen. Was sind die wichtigsten Faktoren, die besondere Aufmerksamkeit verdienen?

Als wir neurodivergente Menschen fragten, welche Designstrategien sie hilfreich finden, tauchten aus einer Liste von über 30 Optionen immer wieder die folgenden 15 Elemente auf:

1. Die Möglichkeit, den Arbeitsort selbst zu wählen
2. Räume, in denen man sich bewegen und herumzappeln kann
3. Einen fest zugewiesenen Arbeitsplatz haben
4. Zugang zu Tageslicht
5. Arbeitsplätze in wenig frequentierten Bereichen
6. Spezielle Ruheräume
7. Räume mit Rückzugsbereichen
8. Räume mit einstellbarer Beleuchtungsstärke
9. Räume, die natürliche Elemente enthalten
10. Verstellbare, ergonomische Möbel
11. Reduzierte visuelle Unordnung
12. Screens zum Blockieren und Reduzieren von Lärm und visuellen Ablenkungen
13. Räume, die visuelle Verbindungen und klare Sichtlinien ermöglichen
14. Wanddisplays für den Informationsaustausch
15. Leicht zugänglicher Stauraum

Wir haben festgestellt, dass die Anwendung dieser Strategien dazu beiträgt, neuroinklusivere Räume zu schaffen, von denen sowohl neurodivergente als auch neurotypische Menschen profitieren.



Offene Büros oder häufige Bewegungen in der Nähe können für Menschen, die besonders aufmerksam auf ihre Umgebung achten, sehr ablenkend sein. Wie können wir diese Belastung am Arbeitsplatz reduzieren?

Unsere Untersuchungen haben ergeben, dass mehr Menschen sich in engen Räumen gestört fühlen als in offenen Umgebungen. Wenn diese Räume agil und zweckorientiert gestaltet sind und den Menschen das bieten, was sie am meisten wollen – Auswahl, Optionen und Kontrolle –, können sie sehr erfolgreich sein.

Obwohl offene Umgebungen akustische Herausforderungen mit sich bringen können, ist Stille nicht die Lösung. Viele gehen davon aus, dass Mitarbeitende Ruhe wünschen, doch völlige Stille kann ablenkender sein als gleichmäßige Hintergrundgeräusche. Das eigentliche Problem in modernen Arbeitsräumen sind oft unzureichende Umgebungsgeräusche, wodurch einzelne Gespräche hervorstechen und die Konzentration stören.

Das Ziel ist es, Umgebungen zu schaffen, in denen neurodivergente Menschen ihre Stärken nutzen können, ohne diskriminiert zu werden. Wie kann die Raumaufteilung dies unterstützen?

Durch räumliche Zonierung werden innerhalb einer Umgebung unterschiedliche Bereiche geschaffen, die den Arbeitsmodalitäten entsprechen und unterschiedliche Aktivitäts- und Energieniveaus widerspiegeln. Räumliche Zonen sollten klar abgegrenzt sein, um die Zweckbestimmung jedes Raums zu vermitteln. Eine effektive Gestaltung der Umgebung kann dazu beitragen, verschiedene Zonen zu schaffen, die unterschiedliche Arbeitsweisen unterstützen und es den Mitarbeitenden ermöglichen, Ablenkungen zu bewältigen.



Denkräume passen sich den menschlichen Bedürfnissen an: mit ruhigen Ecken zum Konzentrieren, lebhaften Bereichen für die Zusammenarbeit sowie einer Beleuchtung und Akustik, die die Sinne nicht überfordert. Kay Sargent beschreibt Strategien wie Soundscaping zur Geräuschdämpfung, biophile Elemente zur Beruhigung des Geistes und flexible Einrichtungen, die sich an individuelle Arbeitsstile anpassen lassen. Diese Strategien helfen neurodivergenten Mitarbeitenden, sich zu entfalten, und kommen gleichzeitig dem gesamten Team zugute.

„DURCH RÄUMLICHE ZONIERUNG WERDEN INNERHALB EINER UMGEBUNG UNTERSCHIEDLICHE BEREICHE GESCHAFFEN, DIE DEN ARBEITSMODALITÄTEN ENTSPRECHEN UND UNTERSCHIEDLICHE AKTIVITÄTS- UND ENERGIENIVEAUS WIDERSPIEGELN. RÄUMLICHE ZONEN SOLLTEN KLAR ABGEGRENZT SEIN, UM DIE ZWECKBESTIMMUNG JEDES RAUMS ZU VERMITTELN.“

Kay Sargent

Neben der Raumplanung sind auch Beleuchtung und Akustik von entscheidender Bedeutung. Wie können unterschiedliche sensorische Bedürfnisse am besten berücksichtigt werden?

Architektonische Elemente wie Beleuchtung, Akustik und Materialität sollten so gestaltet sein, dass sie die Funktionalität der einzelnen Aktivitätszonen widerspiegeln. Deckenflächen und Bodenbeläge sollten variiert werden, um eine visuelle Unterscheidung zwischen den Funktionsbereichen in offenen Räumen – wie Durchgängen, Arbeitsbereichen und Gemeinschaftsbereichen – zu ermöglichen.

Welche Rolle spielen Texturen und Farben bei der Unterstützung neurodiverser Bedürfnisse?

Farbe ist ein wirkungsvolles Gestaltungselement, das Absichten vermitteln, die Stimmung beeinflussen und sich auf Verhalten und Leistung auswirken kann. Sie kann auch bei der Orientierung in Räumen helfen. Kräftige Farben oder komplexe Farbpaletten, die von neurotypischen Menschen möglicherweise übersehen werden, können sich negativ auf neurodivergente Menschen mit erhöhter visueller Sensibilität auswirken. Auch die Farbsättigung und -intensität können negative Auswirkungen haben. Eine hohe Farbsättigung wirkt stimulierender, während eine geringere Sättigung oder gedeckte Farben eher beruhigend wirken. Farben, die in der Natur häufig vorkommen, wie Braun-, Grün- und Blautöne, werden im Allgemeinen besser wahrgenommen.

Texturen können verwendet werden, um Elemente zu definieren, zu beleben, zu bereichern und zu betonen. Sie können dazu beitragen, die Intensität von Reizen zu verringern oder zu erhöhen. Texturen verleihen einer zweidimensionalen Oberfläche nicht nur Tiefe, sondern auch eine taktile Erfahrung. Polstermöbel, gepolsterte Oberflächen, weiche Bodenbeläge und der Kontrast zwischen glatten und strukturierten Oberflächen bereichern einen Raum.



Unternehmen suchen nach Möglichkeiten, das Wohlbefinden ihrer Mitarbeitenden mit ihren Geschäftszielen in Einklang zu bringen, und das neue Buch „Designing Neuroinclusive Workplaces“ von Kay Sargent liefert genau das.

Bei der Gestaltung eines neuen Raums stützt du dich auf Daten. Welche spezifischen Datenpunkte berücksichtigst du?

Um ein Unternehmen wirklich zu verstehen, muss man seine einzigartige organisatorische DNA bewerten. Nach jahrelangen Engagements, Bewertungen und Interaktionen mit einer Vielzahl von Unternehmen haben wir sechs Schlüsselelemente identifiziert, die die DNA eines Unternehmens ausmachen:

- Branche
- Regionale Einflüsse
- Demografie
- Unternehmenskultur
- Organisationsstruktur
- Individuelle Arbeitsstile und -muster

Wenn wir wissen, wo eine Organisation in jeder dieser Kategorien steht, können wir die besten Lösungen finden. Wenn sich jedoch einer dieser Faktoren ändert, muss die Raumlösung diese Unterschiede berücksichtigen.

Du bezeichnest dies als „Wissenschaft des Designs“. Warum ist die Nutzung von Daten so wichtig, wenn es um Neuroinklusion geht?

Um erfolgreiche Räume zu schaffen, müssen wir ein tieferes Verständnis dafür entwickeln, wie sensorische Elemente auf uns wirken. Wir haben uns darauf fokussiert, Daten darüber zu sammeln, wie sich die gebaute Umwelt auf Menschen unterschiedlichen Alters, Geschlechts und Neurotyps auswirkt. Dabei haben wir uns darauf konzentriert, wie verschiedene Elemente – Beleuchtung, Geräusche, thermischer Komfort, Verdichtung, Farben und Texturen – auf uns wirken.

Welche Fortschritte habt ihr als führendes Unternehmen im Bereich der neuroinklusiven Arbeitsplatzgestaltung in den letzten Jahren beobachtet?

Als wir vor neun Jahren mit unserer Forschung begannen, wussten die meisten Menschen in unserer Branche nicht, was der Begriff Neurodiversität bedeutet. Heute ist es eher selten, dass jemand diesen Begriff nicht kennt. Viele Unternehmen beschäftigen sich mittlerweile mit Neuroinklusion in ihren Räumen. Aber wir brauchen mehr Forschung darüber, wie sich die gebaute Umwelt auf uns auswirkt.

Welche Herausforderungen gibt es noch in deiner täglichen Arbeit?

Wir müssen nicht nur ein tieferes Verständnis für die sensorische Verarbeitung und die Funktionsweise des Menschen in Räumen entwickeln, sondern uns auch mit der Terminologie auseinandersetzen. Worte sind wichtig und Sprache entwickelt sich ständig weiter. Auch wenn verschiedene Gruppen unterschiedliche Begriffe bevorzugen, haben wir uns bemüht, die am weitesten verbreitete, nicht diskriminierende und neuroinklusive Sprache zu verwenden. Außerdem müssen wir unsere Forschung auf alle Räume und Orte ausweiten, mit denen wir interagieren – Stadien, Flughäfen, Gesundheitswesen, Labore, Fertigung, Einzelhandel und unsere Stadtlandschaften. Die vielleicht größte Herausforderung besteht jedoch darin, die Ergebnisse zu verbreiten, Missverständnisse auszuräumen und allen zu vermitteln, dass dies nicht nur für einen kleinen Prozentsatz der Bevölkerung relevant ist – es geht um sensorische Verarbeitung, kognitives Wohlbefinden und die Schaffung einer Welt, in der sich alle entfalten können.

„ALS WIR VOR NEUN JAHREN MIT UNSERER FORSCHUNG BEGANNEN, WUSSTEN DIE MEISTEN MENSCHEN IN UNSERER BRANCHE NICHT, WAS DER BEGRIFF NEURODIVERSITÄT BEDEUTET. HEUTE IST ES EHER SELTEN, DASS JEMAND DIESEN BEGRIFF NICHT KENNT. VIELE UNTERNEHMEN BESCHÄFTIGEN SICH MITTLERWEILE MIT NEUROINKLUSION IN IHREN RÄUMEN. ABER WIR BRAUCHEN MEHR FORSCHUNG DARÜBER, WIE SICH DIE GEBAUTE UMWELT AUF UNS AUSWIRKT.“

Kay Sargent



ARRIVALS

N°	NAME	TOWN	PAGE
NO 1	THE BRAIN EMBASSY	WARSCHAU	106
NO 2	SANTA TERE ESPACIO	SAN MIGUEL DE ALLENDE	112
NO 3	THE NEW WORK PROJECT	NEW YORK CITY	118
NO 4	SILVERSQUARE NORTH	BRÜSSEL	124
NO 5	CREW COLLECTIVE & CAFÉ	MONTREAL	130
PLUS 1	BLUEBIRD.SPACE	SALZBURG	136

Arbeitsplätze mit Perspektive

Text
Bernadette Trepte

Arbeiten im Coworking Space liegt im Trend. Immer noch. Coworking Spaces sind heute aber mehr als nur Arbeitsorte – sie haben sich zu Treffpunkten für lokale Gemeinschaften weiterentwickelt. Nicht nur Freelancer und Kreative profitieren von den neuen Strukturen der Community Hubs. Auch immer mehr Unternehmen bieten ihren Remote-Arbeitenden einen Dritten Ort als dauerhaften Arbeitsplatz neben Büro und Homeoffice an. Damit ein Coworking Space aus dem Angebots-Dschungel heute noch heraussticht und seine Community nachhaltig überzeugen kann, muss der Ort etwas Besonderes bieten: eine echte Perspektive. Wir haben uns 5 plus 1 Coworking Spaces angesehen, die genau dieses Kriterium erfüllen.

Nº 1

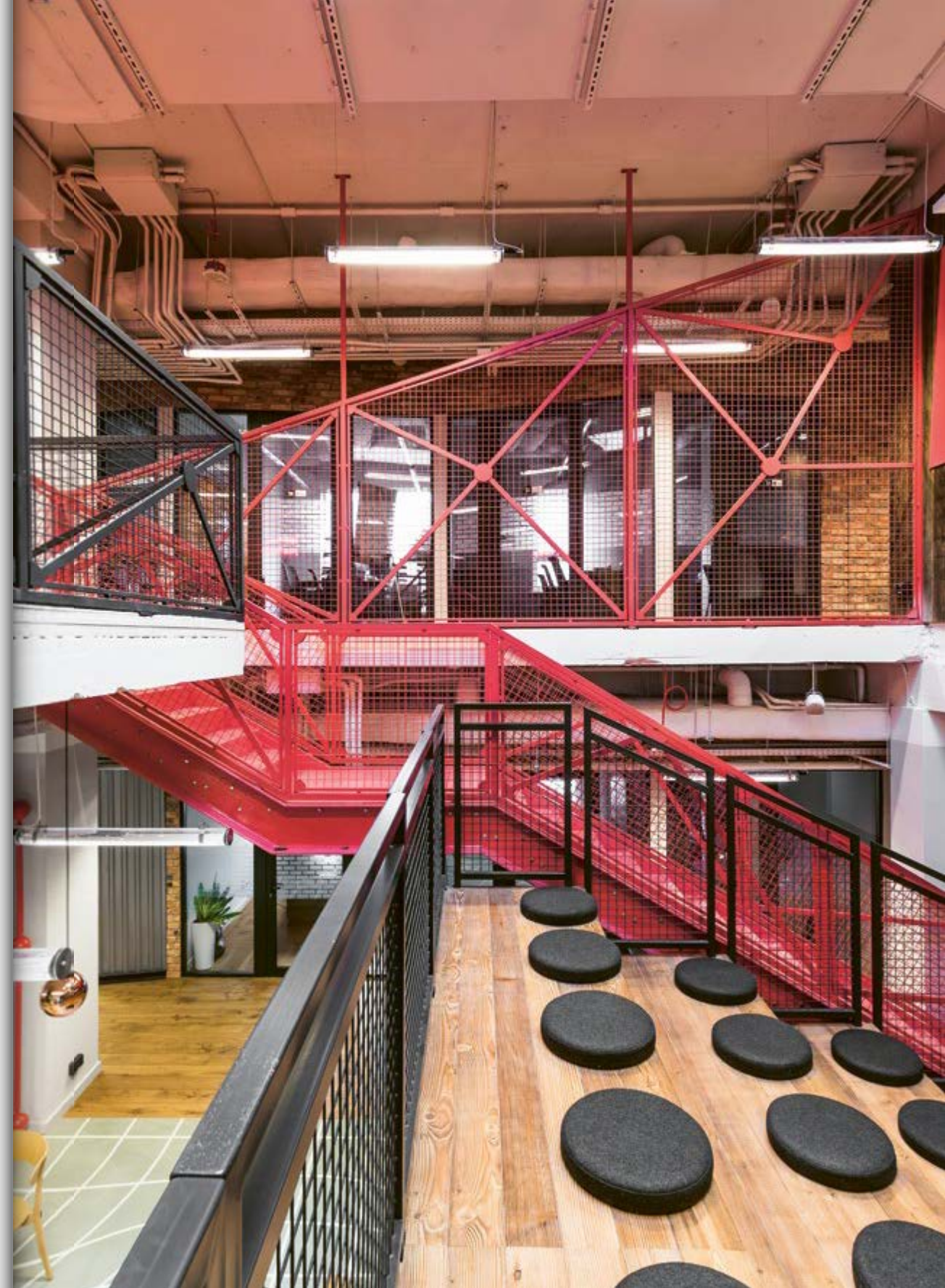
The Brain Embassy

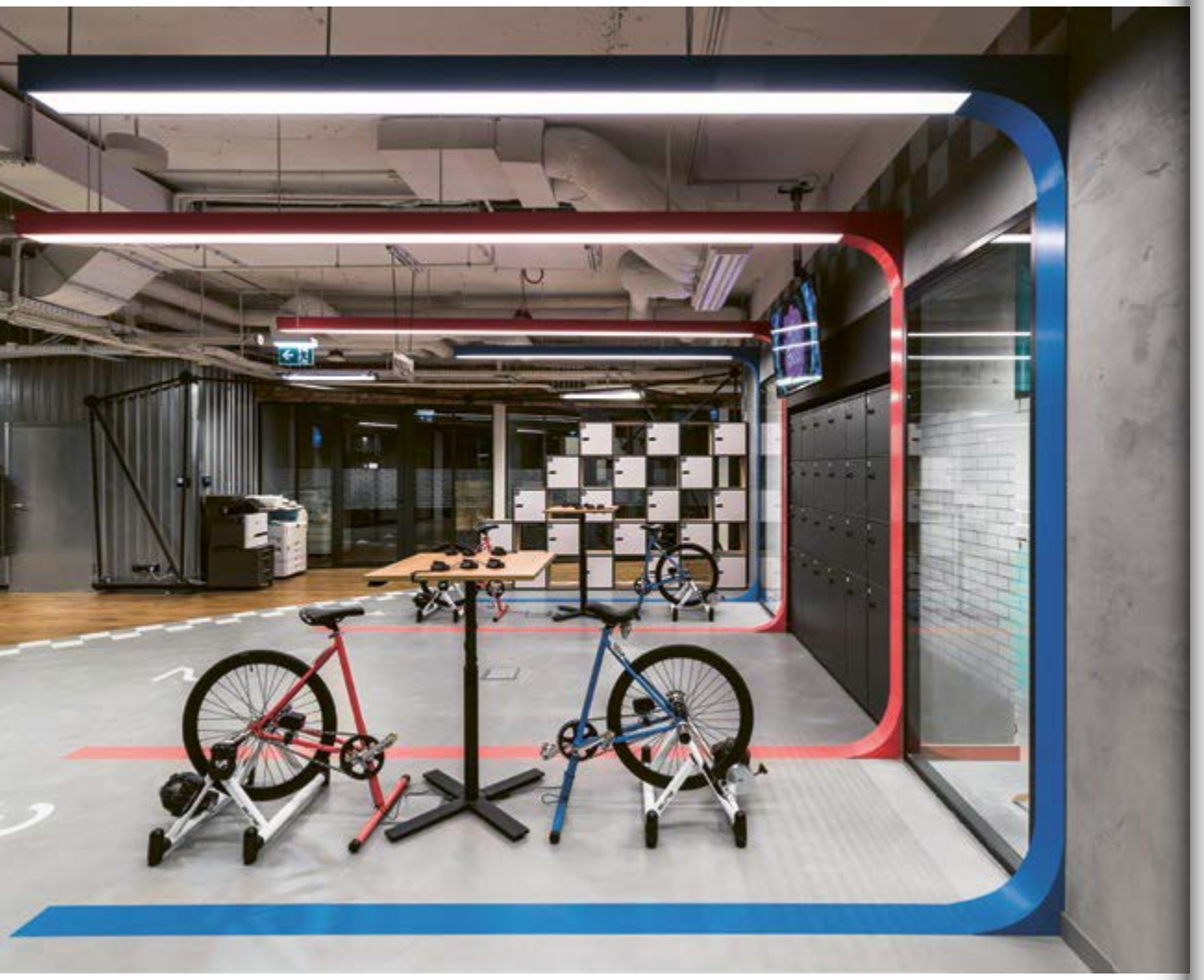
Ein Ort, der vernetzt

Das menschliche Gehirn verfügt über mehr als 100 Milliarden Neuronen. Dank ihnen können wir denken, handeln und entdecken. Dieser Fakt war der Grundgedanke bei der Gestaltung von The Brain Embassy. Das Design-Team von mode:lina architects wollte einen Coworking Space schaffen, der vollkommen auf den menschlichen Geist abgestimmt ist.

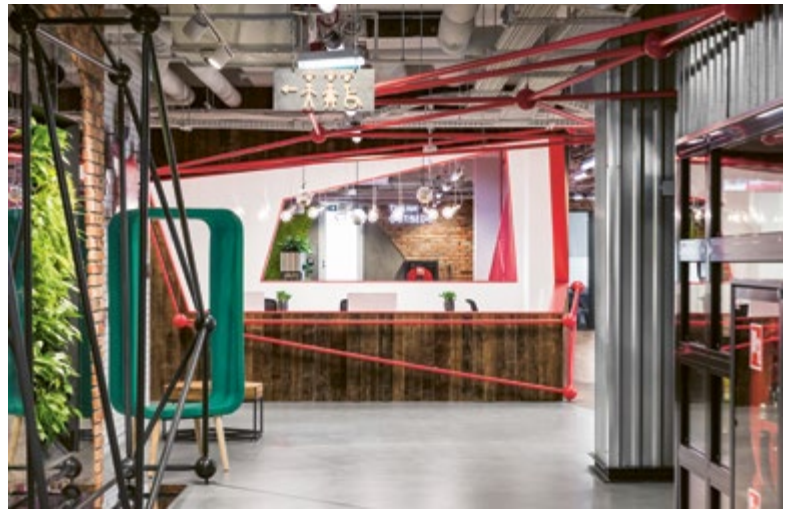
Die Community von The Brain Embassy im Warschauer Stadtteil Mokotów wird vom Eingang aus durch das gesamte Interieur von dreidimensionalen Elementen geführt, die von Neuronen und Synapsen inspiriert sind. So wie Impulse in unserem Gehirn durch sie hindurchfließen, durchziehen Stahlkonstruktionen in Form von Synapsen mehrere Zonen und verbinden innovative Arbeitsbereiche dieser einzigartigen Co-Kreation miteinander. Hier findet jeder einen Raum, der den Anforderungen seines Jobs entspricht und zu seinem Charakter passt.

Foto
mode:lina™/Patryk Lewiński





The Brain Embassy bietet Räume, in denen die Community von unterwegs arbeiten und sich durch Meditation oder Radfahren erholen kann. Dabei sind ihrer Fantasie keine Grenzen gesetzt.



1



2

1 Der Coworking Space hat einen neuen Trend gesetzt: Das Design-Team wollte nicht nur ein schönes und funktionales Büro schaffen, sondern vor allem eine engagierte Gemeinschaft von Menschen aufbauen, die darin arbeitet und gemeinsam kreativ wird.

2 mode:lina architects hat das Innere von The Brain Embassy mit vielen Überraschungen ausgestattet. Diese sollen die Fantasie während der Arbeit anregen.





Wenn Coworking nicht ausreicht, lohnt es sich, noch einen Schritt weiterzugehen. Die Community kann in einem ruhigen Bibliotheksraum arbeiten, Ideen und Inspirationen in einem großen Open-Space-Bereich voller Mindmaps austauschen oder mit ihren Kunden in einer Lounge gemeinsam schaukeln.

Location
The Brain Embassy, Adgar Plaza One, Postępu 15, 02-676 Warschau, Polen



Nº 2

Santa Tere Espacio

Ein Ort der Kontraste

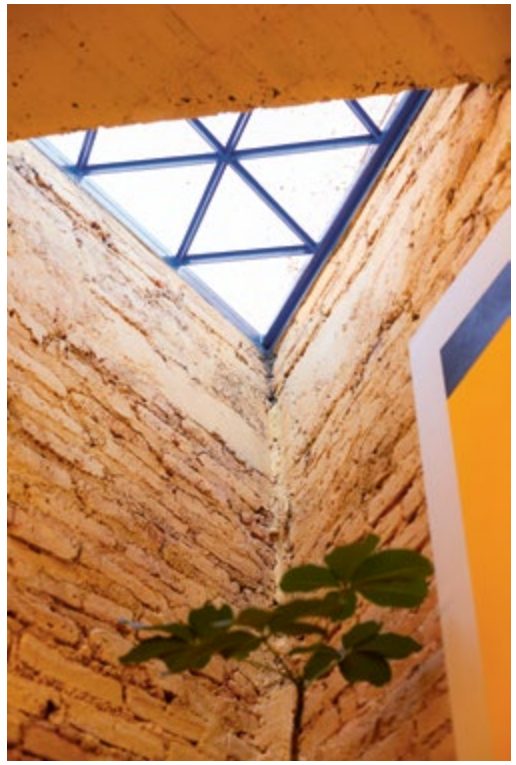
Santa Tere Espacio entstand aus der Idee heraus, Architektur durch Renovierung, Wiederverwendung, Reparatur und Umnutzung wieder neu zu beleben – in diesem Fall ein verlassenes Gebäude im Stadtteil San Antonio in San Miguel de Allende. Das Viertel ist Teil des historischen Kulturerbes in Mexiko. Deshalb war es Atelier TBD, Oficina de Diseño Colaborativo (OCD) und Maye Estudio besonders wichtig, einen Raum zu entwickeln, der sich mit dem Erbe des Ortes auseinandersetzt.

Entstanden ist ein lebendiger Kultur- und Coworking Space mit einem gemeinschaftlich genutzten Innenhof, der die Nachbarschaft zusammenbringt, Kreativität fördert und durch adaptive Wiederverwendung kulturelle Identität bewahrt.

Foto
Atelier TBD/Oficina de Diseño Colaborativo (OCD)/Maye Estudio



1



2

1 Das Grundstück ist ein unregelmäßiges Areal mit einer Größe von 5,60 m x 23,90 m, auf dem ein einstöckiges Wohnhaus mit sechs Räumen entlang des Polygons, einem Badezimmer im hinteren Bereich und einem seitlichen Flur stand.

---

2 Ausgehend von der Prämisse, die Erinnerung an die Nachbarschaft und das Grundstück zu bewahren sowie das Bestehende wiederzuverwenden, wurde die vorhandene Architektur wiederverwendet – sogar die Ziegelsteine aus dem Abriss wurden im Rahmen des Projekts erneut genutzt.



Die Idee, die Essenz des Ortes einzufangen, spiegelt sich auch in der Farbpalette des Coworking Spaces wider. Gelbe, rote und rosafarbene Wände werden durch geometrische Figuren wie einen blauen runden Türknauf oder eine dreieckige Kuppel, die der Geometrie des Geländes entspricht, aufgewertet.



Santa Tere Espacio ist das berufliche Zuhause von verschiedenen Kreativen im Viertel – wie Maye Estudio.



Gleichzeitig finden im Innenhof Kulturprogramme zur Leseförderung für den Stadtteil San Antonio und für ganz San Miguel de Allende statt.

Location
Santa Tere Espacio, Sta. Teresa 21 A, San Antonio, 37750 San Miguel de Allende, Mexiko

Nº 3

The New Work Project

Ein Ort für Designliebhaber

Ein Coworking Space für die designorientierten Kreativen von Williamsburg – so könnte man The New Work Project in Brooklyn beschreiben. Die Räume sind durchdacht gestaltet, um zu inspirieren, anzuregen, Kreativität zu fördern und flexibles Arbeiten zu ermöglichen. Dabei folgen sie einem klaren Farbkonzept: Im ersten Space namens „Tenth“ ist alles schwarz-weiß gehalten. Gepaart mit Messingakzenten und Mid-Century Design Pieces ist der Coworking Space ein echter Augenschmaus für Interior-Design-Enthusiasten.

Die Erweiterung von Tenth zu „Eleventh“ ist hingegen ganz in neutralen Farben gehalten. Mit einem außergewöhnlichen Blick auf die Skyline von Manhattan verzaubert der Coworking Space seine Community durch eine Unaufgeregtheit, die Freiraum für neue Ideen schafft.

Foto
The New Work Project







Der Stadtteil Williamsburg ist eine beliebte Gegend für Kunstschaffende und Kreativunternehmen in Brooklyn – Manhattan ist nur durch den East River getrennt. Der Coworking Space Tenth ist eine beliebte Anlaufstelle für die Community.

Die Innenräume der ehemaligen Gießerei beherbergen eine großzügige Lounge, private Büros, Konferenzräume und kleine, verglaste Telefonkabinen. Beim Design setzten die Interior Designer Fanny Abbes und James Davison auf Retro-Elemente, Leuchten aus Messing und Oberflächen aus Marmor.





Als Erweiterung des ursprünglichen Coworking Spaces Tenth umfasst Eleventh zwölf private Studios für Teams mit bis zu zehn Mitarbeitenden sowie acht feste Arbeitsplätze und einen gemeinschaftlich genutzten Pausenbereich.

Eine Schönheit in Beige: Die Gäste betreten den Coworking Space durch einen tageslichtdurchfluteten Korridor, der von Schwarz, strahlendem Weiß und kühlen Grautönen in einen Raum übergeht, der in cremige Farben getaucht ist und ein Kaleidoskop aus Beigetönen bietet, das alles andere als banal ist.

Location
The New Work Project, 97 N 10th St #2A, Brooklyn, NY 11249, USA



Nº 4

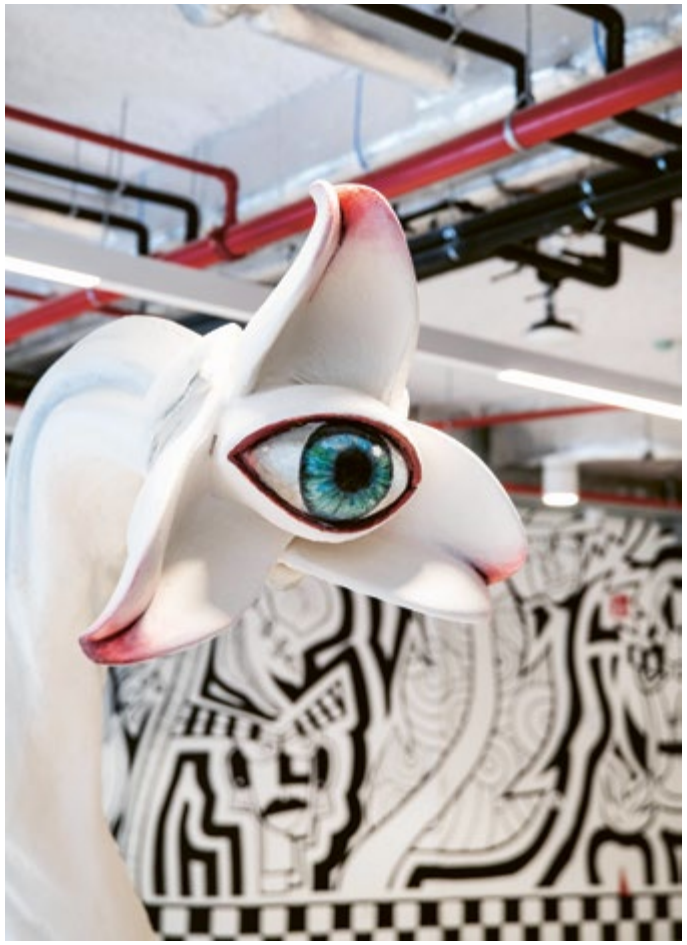
Silversquare North

Ein Ort zum Staunen

Ein Zauberwald – so könnte man den Coworking Space Silversquare North direkt am „Brussels Canal“ beschreiben. Das Design ist außergewöhnlich. Es stammt aus der Feder von Lous and the Yakuza, der kongolesisch-belgischen Sängerin, Rapperin, Songwriterin, Model und Künstlerin. Es ist das Ergebnis ihrer überschäumenden Fantasie und tatsächlich inspiriert von einer Märchenwelt.

Die einzigartigen Räumlichkeiten wurden speziell als Rückzugsort für anspruchsvolle Berufstätige konzipiert, die Effizienz, Konzentration und Vernetzung suchen. Effizienz und Flexibilität sind zwar die Schlüsselwörter, aber gleichzeitig sind auch Gemeinschaftsgefühl und Zugehörigkeit von entscheidender Bedeutung. Die Kunst von Lous and the Yakuza soll dabei unterstützen, Menschen miteinander ins Gespräch zu bringen und zu verbinden.

Foto
Silversquare



„Der Pilzwald ist live noch beeindruckender als auf den Fotos“, sagt Lous and the Yakuza. „Das freut mich wirklich sehr, denn er spielt eine wichtige Rolle in dem Märchen, das ich geschrieben habe und das die Grundlage für die Inneneinrichtung von Silversquare North bildet.“



Die Arbeitsflächen haben einen echten Art Gallery Vibe. Neben dem Coworking Space stehen der Community im Gebäude eine Buchhandlung, ein Fitnessraum, verschiedene Restaurants, ein Veranstaltungsraum, ein Indoor-Garten, eine Dachterrasse sowie gesicherte Auto- und Fahrradparkplätze zur Verfügung.



1



2



3

1 Das besondere Design- und Farbkonzept zieht sich durch alle Gemeinschaftsflächen. Im Auditorium geht wortwörtlich die Sonne auf.

2/3 Im Silversquare North gibt es verschiedene Rückzugsorte für Telefonate oder konzentriertes Arbeiten. Blaue Farbakzente setzen die Orte gekonnt in Szene.

Location
Silversquare North, Bd Roi Albert II 4, 1000 Brüssel, Belgien



Nº 5

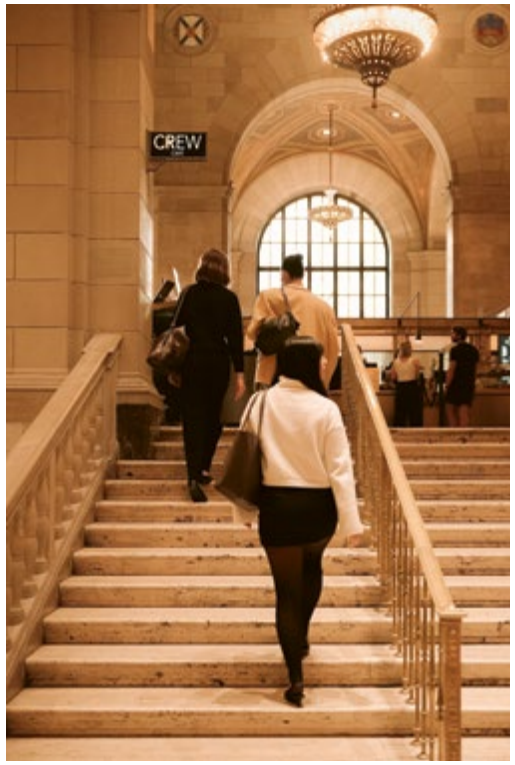
Crew Collective & Café

Ein Ort für ganz besondere Geschäfte

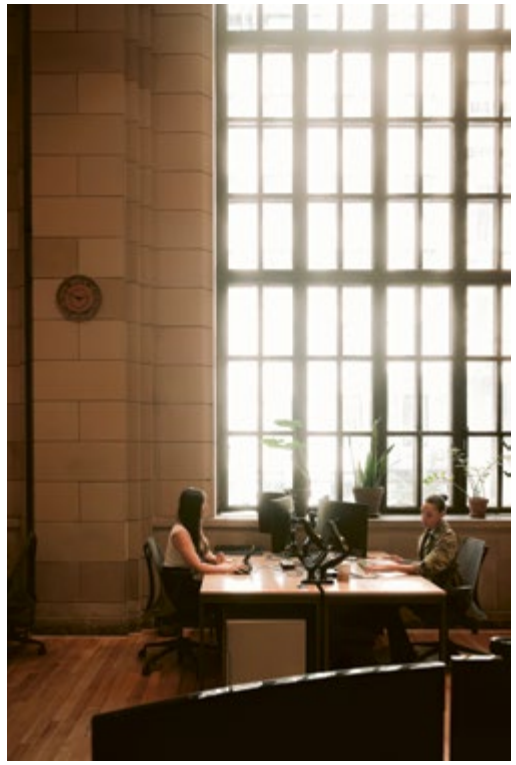
Was könnte noch beeindruckender sein als in einem historischen Bankgebäude zu arbeiten? Der Coworking Space Crew Collective & Café hat sich als Location den ehemaligen Hauptsitz der Royal Bank of Canada ausgesucht. Das Gebäude aus dem Jahr 1926 wurde vom Architekten Henri Cleinge aufwendig neugestaltet. Heute fasziniert der Hauptraum des Coworking Spaces mit Intarsien aus Marmor, kunstvoll bemalten Stuckdecken und maßgefertigten Messingleuchten, die alle restauriert wurden.

Bei der Renovierung sind verschiedene Zonen entstanden, die heute von den Kreativen flexibel genutzt werden können. Neben dem imposanten Worksetting kann die Community auch das im Coworking Space eigens integrierte Café nutzen. Die Bohnen für Kaffee, Cappuccino und Espresso kommen von der lokalen Montrealer Rösterei „Traffic Coffee“.

Foto
Crew Collective & Café



1

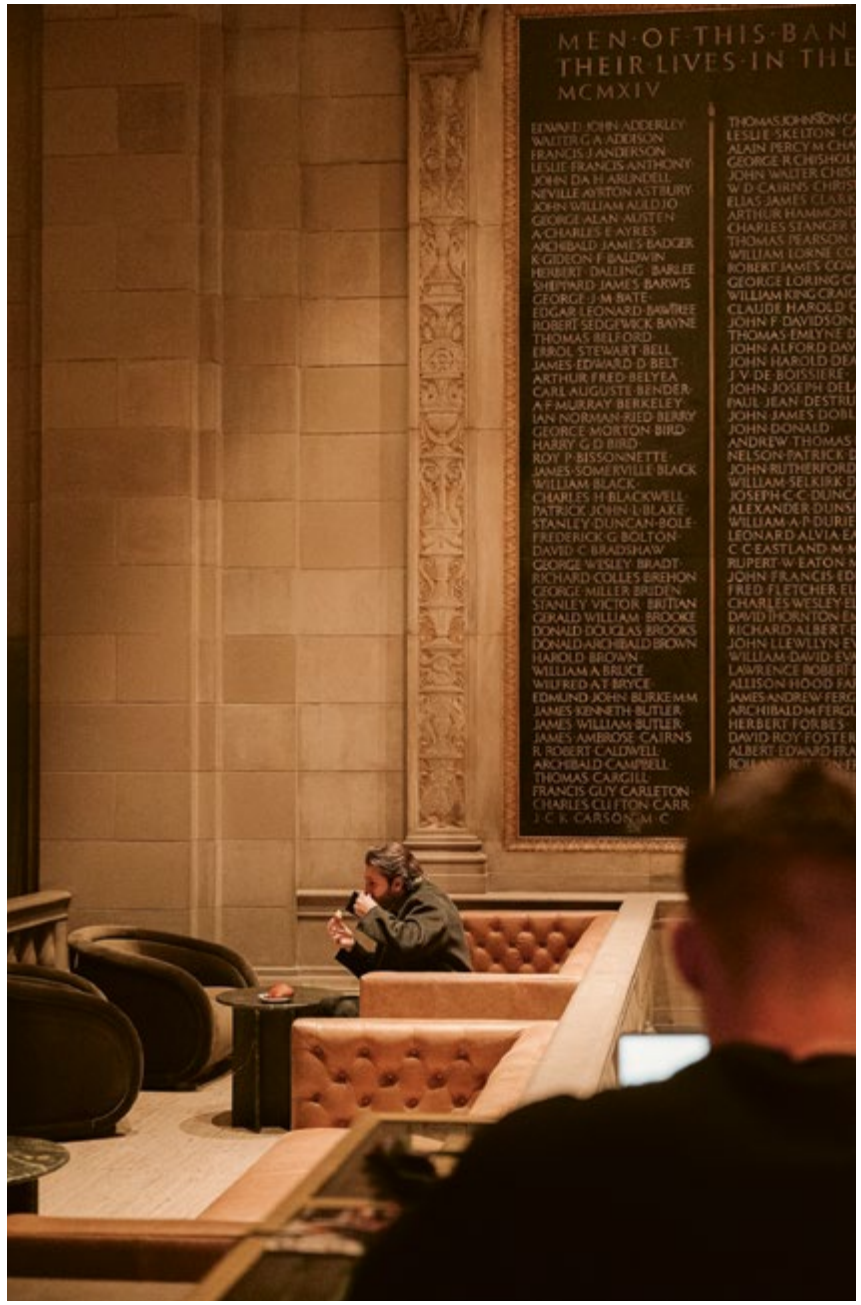


2

1/2 Crew Collective & Café liegt im historischen Alten Hafen von Montreal. Das Gebäude ist ein architektonisches Zeugnis, das Geschichte und Innovation nahtlos miteinander verbindet. Die Entstehung dieses außergewöhnlichen Ortes geht auf die sorgfältige Restaurierung des ehemaligen Hauptsitzes der Royal Bank of Canada zurück.

---

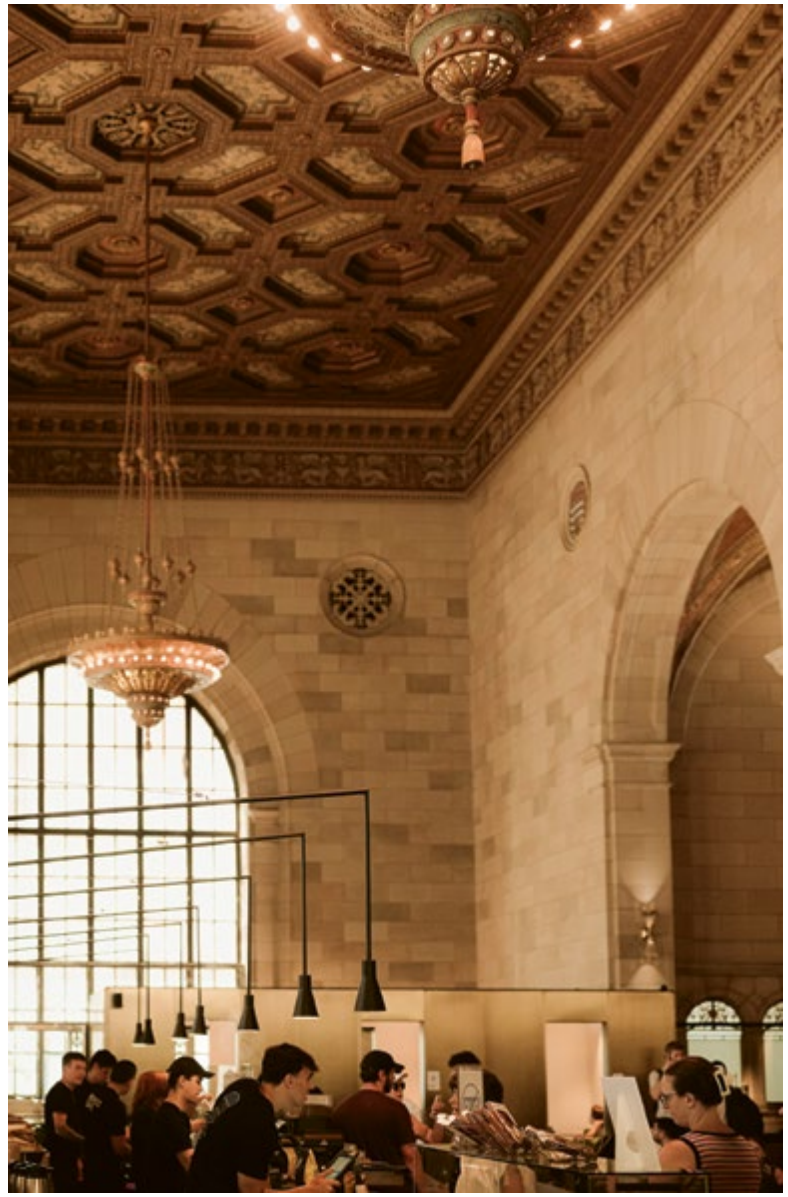
3 Verwandelt in einen lebendigen Ort der Kreativität, Zusammenarbeit und koffeinhaltigen Inspiration ist Crew Collective & Café zu einem Anziehungspunkt für Visionäre, Unternehmer und Remote-Profis geworden, die eine Umgebung suchen, die reich an Geschichte ist und dennoch vor zeitgenössischer Vitalität pulsiert.



3



Crew Collective & Café ist mehr als nur eine schöne Decke und leckerer Kaffee: Der Coworking Space ist ein unvergleichbarer Zufluchtsort, der alle einlädt, die Inspiration, Zusammenarbeit und einen Hauch des illustren Erbes von Montreal suchen.



Der Coworking Space umfasst verschiedene Arbeitsbereiche: vom Einzelarbeitsplatz über Team Tables, Studios und Konferenzräume, bis hin zu gemeinschaftlich genutzten Loungebereichen – hier findet jeder seine Arbeitsnische.

Location
Crew Collective & Café, 360 Rue St-Jacques, Montreal, QC H2Y 1P5, Kanada



Text
Annika Lacher

Foto
Sedus Stoll AG, Josephine Seidel-Leuteritz

Plus 1

bluebird.space

Ein Ort im Wandel der Zeit

Als der bluebird.space im Jahr 2020 eröffnete, war der Anspruch von Anfang an klar: Hier sollte nicht nur gearbeitet, sondern gemeinsam gelebt werden. Der Name ist Programm – der „Bluebird of Happiness“ gilt in vielen Kulturen als Symbol für Glück, Freude und Erfüllung. Und so wie der Vogel sich morgens einen Baum sucht und die Weite genießt, sollen auch die Residents hier ihren persönlichen Bluebird entdecken: ein Gefühl von Zugehörigkeit und Inspiration.

Der Premium Coworking Space befindet sich am Gelände der Panzerhalle Salzburg, die 1939 errichtet wurde und als Werkstatt für Panzer und andere militärische Fahrzeuge diente. Heute wird der Backsteinbau als Eventlocation, Markthalle und kreativer Hotspot genutzt. Der rund 20.000 m² große Businesspark, der sich rund um dieses historische Setting entwickelt hat, schließt auch einen Neubau ein, in dem der bluebird.space seinen Platz gefunden hat. Dort bilden rund 60 Residents eine lebendige Community. Statt klassischer Arbeitsplätze stehen Miteinander und Austausch im Mittelpunkt. Work-, Meet- und Community-Bereiche bilden die Basis für eine Kultur, die weit über das reine Arbeiten hinausgeht.

Nach fünf Jahren wagten die Gründer Helene und Markus Stainer den nächsten Schritt: ein Redesign, geplant und umgesetzt innerhalb eines Jahres. Ziel war es, die Flächen effizienter zu nutzen, tote Zonen aufzulösen und die Möglichkeiten der Mitgestaltung zu erweitern. Mit Activity Based Working und klarer Zonierung entstand ein Raumkonzept, das noch stärker auf die Bedürfnisse der Residents eingeht.

Wertvoller Input kam dabei aus der Community. So wurden nicht nur flexible Möbel und neue Nutzungsszenarien geschaffen, sondern auch das Herzstück, das Work Café, neu definiert: als wandelbarer Ort zwischen Rückzug und Begegnung.

Heute zeigt der bluebird.space, wie ein durchdachtes Redesign nicht nur Räume transformiert, sondern auch eine Vision von Freiheit, Gemeinschaft und Zukunft der Arbeit lebendig macht. Im Interview mit Helene und Markus erfahren wir mehr über diesen kreativen Prozess.



se:hive von Sedus schafft Rückzugsorte und Zonierung in den offenen Flächen des Coworking Spaces.

Ihr habt euch fünf Jahre nach der Eröffnung des bluebird.space zu einem Redesign eures Coworking Spaces entschieden. Was waren die Beweggründe dafür?

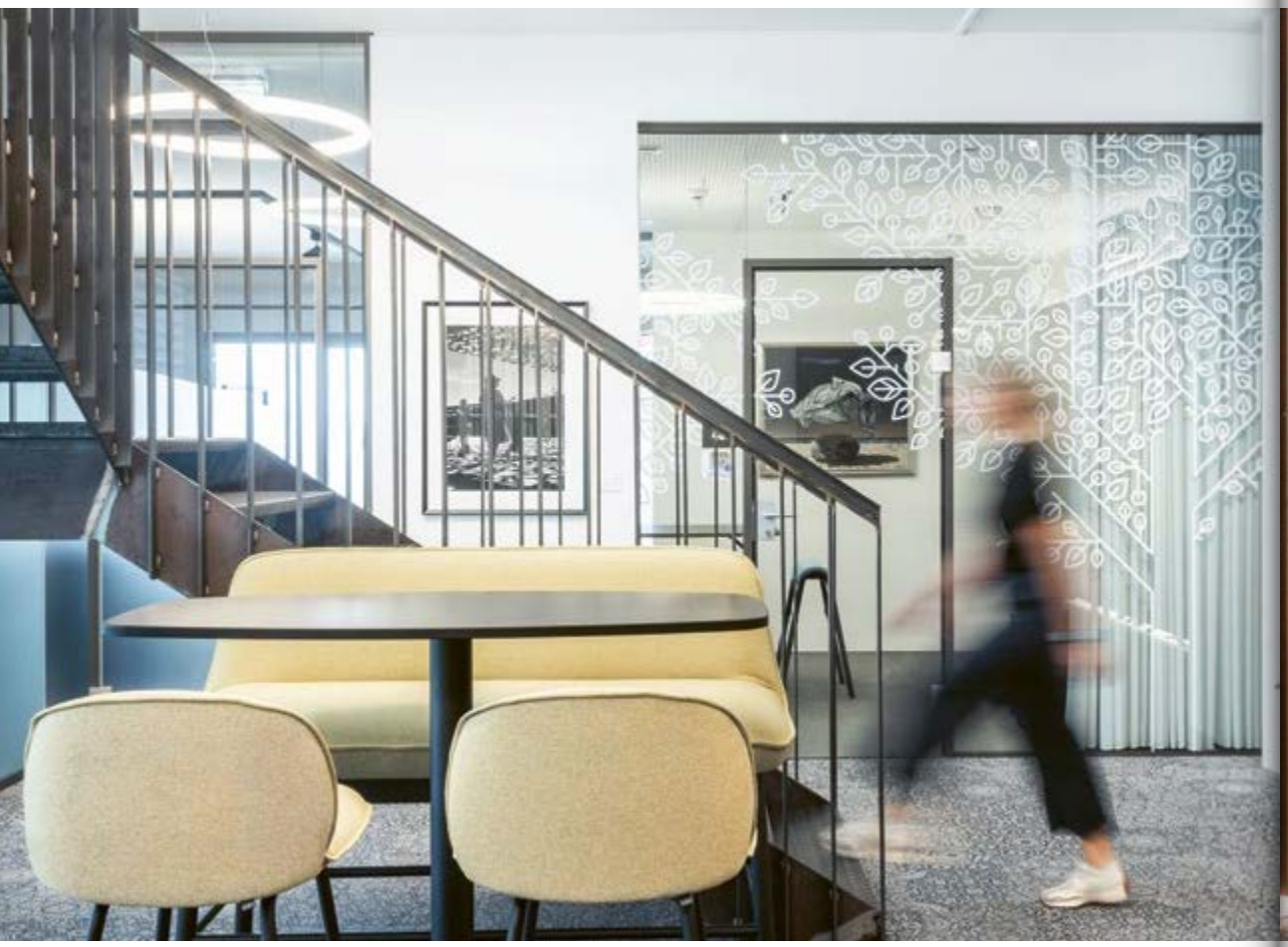
Wir hätten uns eigentlich entspannt zurücklehnen können – unsere Residents waren zufrieden und 2023 hat uns eine Fachjury sogar als einen der schönsten Coworking Spaces Österreichs ausgezeichnet. Doch mit Sedus kam neue Inspiration und wir hatten Lust, neue Szenarien zu denken und die Use Cases unserer Residents noch wirksamer zu unterstützen. Das Redesign war eine bewusste Entscheidung, ein Upgrade aus Überzeugung, um unsere Vision eines „Great Good Place to Work" noch besser abbilden zu können.

Wie seid ihr bei der Planung vorgegangen? Wie habt ihr entschieden, welche Flächen bleiben und welche angepasst werden müssen?

Wir hatten immer schon die Idee, mit dem bluebird.space einen Arbeitsort zu schaffen, auf den man sich jeden Tag freut. Über die Jahre haben wir genau beobachtet, welche Bereiche bei uns besonders beliebt sind und welche kaum genutzt werden. Hier haben wir angesetzt: Bewährtes haben wir beibehalten und optimiert, wenig Genutztes ersetzt. Ein Beispiel: Sofas, die zwar cool aussahen, aber selten verwendet wurden, wichen flexibleren Lösungen. Neu hinzugekommen sind unter anderem mobile, höhenverstellbare Tische für die Eventzone – funktional und vielseitig einsetzbar.

Wie habt ihr eure Residents in den Prozess der Umgestaltung miteinbezogen?

Das Feedback unserer Residents und Gäste ist für uns ein zentraler Orientierungspunkt. Wir nehmen es sehr ernst und es fließt in alle Überlegungen mit ein. Hinzu kommen die täglichen Gespräche im Work Café und die Diskussionen bei Community Meetings. Unsere Philosophie: die Bedürfnisse und Erwartungen unserer Kunden zu verstehen und sie dann bestmöglich in praktische Settings zu übersetzen. Unsere Residents waren von Anfang an in unsere Pläne eingebunden, einige haben aktiv an der Umgestaltung mitgewirkt.





Das Work Café ist der Mittelpunkt des bluebird.space, der sich über zwei Etagen erstreckt, und bietet zahlreiche Nutzungsmöglichkeiten – vom fokussierten Arbeiten alleine bis hin zum kreativen Austausch mit anderen.

Location
Panzerhalle Salzburg, Gebäude A1, Siezenheimer Straße 39a, 5020 Salzburg, Österreich



1



2

1 In gemütlichen Ecken lädt der Sedus Sessel se:lounge gleichermaßen zum Relaxen und Telefonieren ein.

2 Zum Netzwerken und Ideenaustausch stehen den Residents einladende Loungebereiche zur Verfügung, die sich harmonisch in das Raumkonzept einfügen.

In eurem neuen Community Hub ist das Work Café der zentrale Ankerpunkt. Was war der ausschlaggebende Grund dafür?

Ein Work Café gab es bei uns schon immer – nur hat es jetzt ein völlig neues Gesicht. Wo früher ein Stehtisch stand, laden heute kleine Kaffeehaustische ein, die sich flexibel zusammenschieben lassen. So entstehen im Handumdrehen unterschiedliche Nutzungsszenarien: vom konzentrierten Einzelarbeitsplatz bis hin zur spontanen Zusammenarbeit. Im neuen Setting wird das Work Café deutlich häufiger auch zum Arbeiten genutzt und nicht mehr nur für das After-Work-Get-together. Drei klar strukturierte Zonen unterstützen unterschiedliche Use Cases und bieten einen spürbaren Mehrwert. Kurz gesagt: Das Work Café zieht heute mehr Menschen an als je zuvor.

Beim Redesign habt ihr auf die Expertise des Workspace Design Teams von Sedus zurückgegriffen. Bei welchen Punkten konnte es euch besonders unterstützen?

Wir wussten von Anfang an sehr genau, was wir wollten. Das vielfältige Möbelangebot von Sedus hat uns sofort überzeugt. Das Design-Team hat uns insbesondere bei der Farbgestaltung und mit Planungszeichnungen unterstützt. Es war für uns ein wertvoller Sparringspartner, um unsere Ideen zu reflektieren, zu verfeinern und zu ergänzen.



Kurz vorgestellt

Helene und Markus Stainer sind die Gründer des bluebird.space. Markus bringt mit seinem Konzernhintergrund strategischen Weitblick in das gemeinsame Projekt. Helenes pädagogische Laufbahn führte zu ihrer Rolle als aktive Gestalterin des Community-Geschehens. Ihre vereinten Zugänge beleben den Ort und ermöglichen das stete Klima der Weiterentwicklung.

4

Coming soon...

Nachhaltigkeit ist bei Sedus mehr als ein Trend: Sie ist gelebte Überzeugung und Teil der Unternehmens-DNA. Mit „Sedustainable“ wird dieser Anspruch sichtbar gemacht – als Ausdruck einer Haltung, die ökologisches, ökonomisches und soziales Verantwortungsbewusstsein vereint. Im Interview erklärt Ernst Holzapfel, Marketing-Direktor bei Sedus, wie daraus konkrete Initiativen wie „S:ircle by Sedus“ entstehen und was Kreislaufwirtschaft für die Zukunft bedeutet.



Text Annika Lacher
Foto Sedus Stoll AG
Illustration Anna Schuler

Von Sedustainable zu S:ircle by Sedus

Sedus engagiert sich seit vielen Jahren für eine nachhaltige Unternehmensführung. Mit Sedustainable wurde dieser Ansatz 2024 auf eine neue kommunikative Ebene gehoben. Wie verstehst du persönlich Sedustainable – ist es eher ein Programm, eine Haltung oder ein strategischer Rahmen für die Zukunft?

Sedustainable ist weit mehr als ein Programm – es ist Ausdruck einer Haltung, die tief in der DNA von Sedus verankert ist. Der Begriff vereint Sedus und Sustainability und bringt damit auf den Punkt, was das Unternehmen seit jeher prägt: verantwortungsvolles Handeln im Einklang mit Mensch, Umwelt und Wirtschaft.

Nachhaltigkeit gilt bei Sedus nicht als Trend, sondern als gelebte Tradition. Sie bildet die Grundlage unternehmerischer Entscheidungen – von der Produktentwicklung über die Fertigung bis hin zum sozialen Engagement. Unter dem Dach von Sedustainable bündelt Sedus die drei Dimensionen, die nachhaltiges Handeln definieren: People, Planet, Profit.

Besonders prägend ist dabei das Unternehmensmodell: Rund zwei Drittel des Gewinns fließen an die Haupteigentümer – die „Stoll VITA Stiftung“ und die „Karl Bröcker Stiftung“ – und werden ausschließlich in Projekte investiert, die Kindern, Bildung, Umwelt und gesunder Ernährung zugutekommen.

Sedustainable ist somit mehr als eine Strategie: Es ist ein Bekenntnis zu einer Haltung, die das Heute prägt und das Morgen mitgestaltet.

Wenn du den aktuellen Stand der Nachhaltigkeit bei Sedus in einem Satz zusammenfassen müsstest – wie würde er lauten?

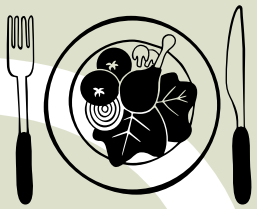
Sedus steht für Verantwortung mit Wirkung – für Räume, die Sinn stiften, Gestaltung, die Menschen stärkt, und ein Engagement, das der Gesellschaft etwas zurückgibt.

Der grüne Faden

Für Sedus sind die Eckpfeiler „People, Planet, Profit“ die Basis allen Handelns. Sie verdeutlichen, dass das Unternehmensziel sowohl auf wirtschaftlicher als auch auf ökologischer und sozialer Ebene immer einen Mehrwert schaffen muss.



Albert Stoll I. gründet gemeinsam mit Max Klock in Waldshut die Stuhlfabrik „Stoll & Klock“. Das Holz für die Fertigung der Buchholzmöbel kommt direkt aus dem Schwarzwald.



Schon in den 1950er-Jahren versorgt Emma Stoll die Mitarbeitenden mit Mittagessen und startet den biologisch-dynamischen Gemüseanbau für die Sedus Küche.

Die „Stoll VITA Stiftung“ wird in Waldshut gegründet. Rund zwei Drittel der Gewinne der Sedus Stoll AG kommen ab sofort wohltätigen Zwecken zugute.





Christof Stoll führt die Beteiligung der Mitarbeitenden am Betriebsergebnis ein.



Als erster Möbelhersteller in Deutschland erhält Sedus das Öko-Audit nach EU-Norm.



Die Betriebsgärtnerei „Eulenhof“ wird eröffnet. Sie beliefert ab sofort das Betriebsrestaurant „Oase“ in Dogern täglich mit frischen Zutaten.



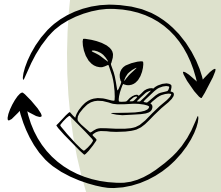
Die „Karl Bröcker Stiftung“ mit Sitz in Lippstadt wird zweiter Hauptaktionär der Sedus Stoll AG.



Sedus erhält die SA8000-Zertifizierung. Verliehen von „Social Accountability International“ ist SA8000 die am strängsten anerkannte Norm zum Managen der Menschenrechte am Arbeitsplatz.



An den Standorten Dogern und Geseke werden zusätzliche Photovoltaikanlagen sowie Wärmepumpen installiert.



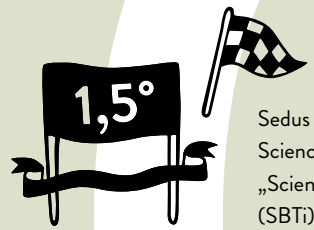
Der Sedus Green Codex wird eingeführt.



Sedus führt den Carbon Footprint Calculator ein. Auf Anfrage berechnet Sedus die Gesamtheit der Treibhausgasemissionen (THG) für einzelne Produkte (Product Carbon Footprint) oder ein vollständiges individuelles Projekt (Project Carbon Footprint).



Am Standort Dogern wird das Sedus Outlet eröffnet. Damit setzt Sedus ein starkes Zeichen für gelebte Kreislaufwirtschaft.

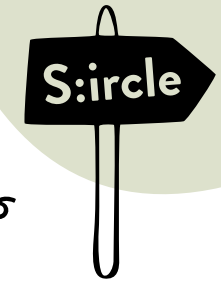


Sedus bekennt sich offiziell zu den Science Based Targets (SBTs) der „Science Based Targets initiative“ (SBTi) und verpflichtet sich damit zu kurz- und mittelfristigen Klimazielen, die im Einklang mit dem 1,5-Grad-Ziel des Pariser Klimaabkommens stehen.





Sedus wird mit dem Umweltpreis für Unternehmen in Baden-Württemberg ausgezeichnet.



„S:ircle by Sedus“ wird eingeführt.



Die Marke Sedus erhält als erster Möbelhersteller weltweit die Umweltmanagement-Zertifizierung EMAS III.

Was hat es mit der neuesten Nachhaltigkeitsinitiative S:ircle by Sedus auf sich?

Mit S:ircle by Sedus geht das Unternehmen konsequent den nächsten Schritt in Richtung Kreislaufwirtschaft. Das Konzept übersetzt die Haltung von Sedustainable in ein ganzheitliches Angebot, das Nachhaltigkeit konkret erlebbar macht. S:ircle by Sedus steht für zirkuläre Möbel und flexible Nutzung, basierend auf den vier Rs – Return, Rent, Refurb, Reuse – und den vier Cs – Care, Connect, Configure, Contribute. So entsteht ein System, das ökologische Verantwortung, wirtschaftliche Effizienz und soziale Wirkung miteinander verbindet – und es Unternehmen, Fachhandelspartnern und Planern ermöglicht, selbst einfach und wirkungsvoll Teil des Kreislaufs zu werden.

S:ircle by Sedus beinhaltet u. a. ein Mietmöbelmodell inkl. digitaler Plattform. Wie verändert sich dadurch das Kundenerlebnis und welche Vorteile ergeben sich konkret für Unternehmen oder Planer?

Mit S:ircle by Sedus wird das Einrichten zum dynamischen Prozess – individuell, transparent und zukunftssicher. Das Angebot ist modular aufgebaut und lässt sich wie ein Baukasten an die jeweiligen Bedürfnisse eines Unternehmens anpassen, sei es in der Kultur, der Finanzstruktur oder der Art, wie Menschen arbeiten. Alle Komponenten – von Planung und Beratung über Mietmodelle bis hin zu Refurbish und Reuse – sind flexibel kombinierbar und skalierbar. So können Flächen bei Wachstum oder Reduktion einfach angepasst werden, ohne Kapitalbindung und mit maximaler Flexibilität. Über die digitale Plattform behalten Unternehmen zudem jederzeit den Überblick über ihren Bestand und ihren ökologischen Fußabdruck. S:ircle by Sedus macht nachhaltige Einrichtung nicht nur möglich, sondern messbar – eine runde Sache.

Welche weiteren Entwicklungen oder Visionen siehst du für Sedus im Kontext der Kreislaufwirtschaft und nachhaltiger Unternehmensführung in den kommenden Jahren?

Kreislaufwirtschaft wird bei Sedus zu einem zentralen Bestandteil einer ganzheitlichen Vision, in der das Unternehmen als Partner für zukunftssichere Arbeitswelten agiert. Als umfassender Anbieter von hochwertigem, designorientiertem und ergonomischem Mobiliar, Beratungs- und Serviceleistungen sowie Management-Software und digitaler Integration unterstützt Sedus Unternehmen dabei, Arbeitsumgebungen zu gestalten, in denen Menschen ihr Potenzial entfalten können.

Mit der Erweiterung des Geschäftsmodells durch S:ircle by Sedus wird zudem die Zukunftsfähigkeit der Kunden in volatilen Zeiten gestärkt, indem nachhaltige, flexible und wirtschaftlich wirksame Lösungen angeboten werden, die sich an veränderte Anforderungen anpassen lassen.

Die Vision „We really care“ kommt darin klar zum Ausdruck: Arbeitsweltgestaltung wird als Ökosystem verstanden, in dem ökologische, ökonomische und soziale Aspekte miteinander verbunden sind. Es geht um weit mehr als Büroeinrichtung – es geht um sinnstiftende Lösungen, die das Wohlbefinden der Mitarbeitenden fördern, das Wachstum von Unternehmen stärken und einen Beitrag für Gesellschaft und Umwelt leisten.

„NACHHALTIGKEIT GILT BEI SEDUS NICHT ALS TREND, SONDERN ALS GELEBTE TRADITION. SIE BILDET DIE GRUNDLAGE UNTERNEHMERISCHER ENTSCHEIDUNGEN – VON DER PRODUKTENTWICKLUNG ÜBER DIE FERTIGUNG BIS HIN ZUM SOZIALEN ENGAGEMENT.“

Ernst Holzapfel

Impressum

Herausgeber
Sedus Stoll AG, Christof-Stoll-Straße 1, 79804 Dogern

Konzeption
Bernadette Trepte, real communications

Projektleitung
Bernadette Trepte, real communications

Layout & Gestaltung
Romy Büchner, Visuelle Kommunikation

Bitte beachten
Alle Urheberrechte sowie Warenzeichen, Patente und Copyrights sind geschützt. Zur Reproduktion jeglicher Inhalte dieses Magazins bedarf es der schriftlichen Genehmigung. Farbabweichungen sind drucktechnisch bedingt. Für inhaltliche Fehler wird keine Haftung übernommen.

Copyright
2025 by Sedus Stoll AG, 79804 Dogern

Sedus Stoll AG
Christof-Stoll-Straße 1
79804 Dogern
Deutschland
Tel: +49 7751 84-0
info@sedus.com
www.sedus.com

11.2025 I 84.0700.730

sedus

seit 1871